

Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

6. Jahrgang

1. Juni-Ausgabe 1995

Nummer 11

Zum 175jährigen Jubiläum

TU-Geschichte in drei Bänden

Offener Brief des Rektors an alle Mitglieder und Angehörige der Technischen Universität Dresden

Die Technische Universität Dresden wird im Jahr 2003 ihr 175jähriges Jubiläum feiern. Zu diesem Anlaß soll eine dreibändige Geschichte der TU vorgelegt werden, die den Zeitraum von der Gründung der Polytechnischen Lehranstalt in Dresden bis zur Gegenwart umfassen wird.

Ein Band soll erzählend in chronologischer Folge die Entwicklung der TU vorstellen. Ein weiterer Band wird Einzelbeiträge der historischen Forschung zu Strukturen, Einzelereignissen oder Personen umfassen. Der dritte Band wird in einer Art Gelehrtenlexikon die Hochschullehrer der TU Dresden vorstellen.

Geplant ist in den nächsten Jahren, eine wissenschaftliche Tagung zum Thema Universitätsgeschichte abzuhalten, um den neuesten Stand der Universitätsgeschichtsschreibung und ihrer Entwicklung zu berücksichtigen.

Die wissenschaftliche Leitung und die Herausgabe der Geschichte der TU werden im Auftrag der TU von Prof. Dr. phil. habil. Thomas Hänseroth, Lehrstuhl Technikgeschichte, Prof. Dr. Walter Schmitz, Lehrstuhl Deutsche Literaturgeschichte, und Prof. Dr. Reiner Pommerin, Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, übernommen.

Das Jubiläumjahr scheint noch weit entfernt, aber in einigen Bereichen der Geschichte unserer Hochschule ist noch intensive und langwierige Feldforschung zu leisten. So ist beispielsweise der Zeitraum von 1933 bis 1989 ein Desiderat der Forschung. Für diese Zeitspanne gibt es noch heute zahlreiche Zeitzeugen.

Deshalb hoffe ich mit den Herausgebern, daß hierzu eine Fülle von mündlichen Berichten, Materialien und Dokumenten zusammengetragen werden kann. Mein Aufruf richtet sich daher an alle heutigen und ehemaligen Mitglieder unserer Universität, zum Erfolg dieses Projektes aktiv beizutragen.

Alle, die sich für das Projekt interessieren, über entsprechendes Material verfügen, sich selbst bereits mit Teilspekten der Geschichte der TU befaßt haben oder Anregungen geben können, werden gebeten, sich an den Prorektor für Bildung, Prof. Dr. Walter Schmitz, Tel. 463 4833, zu wenden.

Lassen wir durch unser aller Mitwirkung eine umfassende, lebendige und vorurteilsfreie Darstellung der Geschichte unserer Alma mater dresdensis entstehen!

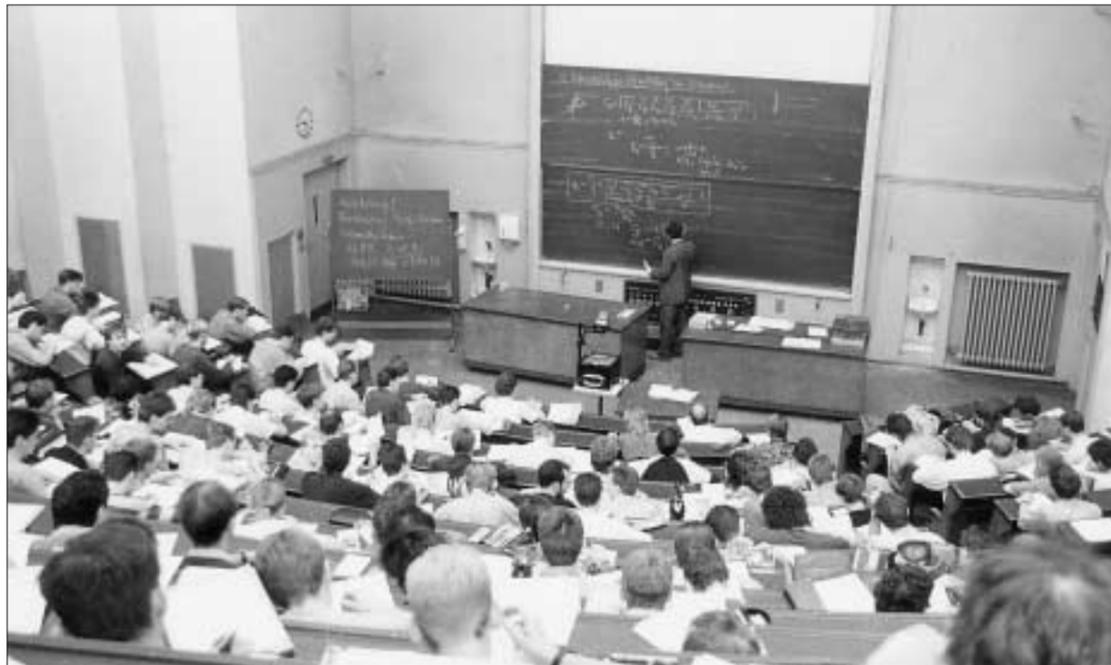
In Erwartung Ihres Interesses

Prof. Dr. Achim Mehlhorn

In unserer nächsten Ausgabe lesen Sie:

- **Moritzburg: Studentisches Landschaftskonzept**
- **Ärzte und Schwestern: Umzug in neuen OP-Trakt**

Das Jubiläumsjahr der Alma mater rückt immer näher



Wird auch in den kommenden Jahren der Hörsaal so dicht gefüllt sein wie jetzt, fragt man sich angesichts vieler Kapriolen in der Bildungspolitik? Wünschenswert wäre es ja, denn auch zum 175jährigen Jubiläum der TU im Jahre 2003 sind Studenten ihr bestes Potential. Lesen Sie zu diesem bevorstehenden Jubiläum auch den nebenstehenden offenen Brief des Rektors.

Foto: UJ/Eckold

Will die Hälfte der Abiturienten nicht studieren?

Kolloquium an der TUD zum Thema „Studienberatung und Studienlenkung“ / Rückgang in technischen Richtungen

„Wir hatten erwartet, daß in Zukunft ein Drittel eines Jahrgangs ein Studium aufnimmt. Doch dieser Anteil wird von Jahr zu Jahr geringer“, erklärte der sächsische Kultusminister Matthias Röbner in der vergangenen Woche auf einem Kolloquium an der Technischen Universität (TU) Dresden. In diesem Jahr wird voraussichtlich mindestens die Hälfte der sächsischen Abiturienten eine berufliche Ausbildung antreten.

Für Kultusminister Matthias Röbner Grund, Alarm zu schlagen, denn: „Das fordert die Kapazitäten der Berufsschulen bis an die Schmerzgrenze.“ Während 60.000 Studenten von 11.000 Hochschullehrern betreut werden, stehen im Freistaat für etwa 130.000 Berufsschüler nur 4400 Berufsschullehrer zur Verfügung. Berufsschullehrer sind Mangelware. 40 Absolventen werden in diesem

Jahr die sächsischen Hochschulen verlassen. Bei 350 offenen Stellen ist das nicht mehr als ein Tropfen auf einen heißen Stein. Doch auch in den technischen Studienfächern herrscht offensichtlich Studentenmangel.

TU-Rektor Professor Dr. Achim Mehlhorn zählt auf: „Elektrotechnik: im Wintersemester 91/92 mehr als 500 Studienanfänger. Heute knappe hundert. Informatik: zum Wintersemester 91/92 ungefähr 400 Studienanfänger. Heute etwa 150. Werkstoffwissenschaften: 15 Erstsemester. Chemie: 19 Studienanfänger.“ Ungebrochener Beliebtheit bei den Studenten erfreuen sich dagegen die Geisteswissenschaften. Das Problem ist so neu nicht. Auch in der DDR wuchs Liebe für die „technischen“ Fächer bei vielen Studienbewerbern erst auf den zweiten Blick – auf die eigenen Noten und die

Zahlen der Bewerber um die limitierten Studienplätze. Die Wiedervereinigung brachte Kurssystem und Numerus clausus. Und die Schüler lernten schnell: Sie belegen mit Vorliebe Leistungskurse in den Fächern, in denen sie Höchstpunktzahlen mit wenig Aufwand erreichen. Sachsens Abiturienten entdecken ihre Liebe zur Kunsterziehung - und im Studium fehlen dann vertiefte naturwissenschaftliche Kenntnisse. Professoren fordern die Belegung von Leistungskursen statt einer ominösen Höchstpunktzahl als Zulassungskriterium. Die Dresdner Dozenten behelfen sich mit „Brückenkursen“ in Mathematik und Physik, berichtet der Mathematiker Professor Dr. Volker Nollau – Nachhilfeunterricht vor Studienbeginn.

Ergebnis des gemeinsamen Nachdenkens der Lehrer und Hochschullehrer

über „Studienberatung und Studienlenkung“: Mancher Mangel muß durch die Politik behoben werden. Ideen sind dringend gefragt, und nicht nur an den Lehranstalten. Der TU-Rektor appellierte an die Kolloquiumsteilnehmer: „Universität und Gymnasien können nicht mehr beschaulich nebeneinander her existieren!“ An die Stelle der bisherigen Arbeitsteilung müsse eine Verzahnung treten. Die Sachsen wollen daher ein Netzwerk zwischen Schulen und Hochschulen knüpfen. Diese Initiative begrüßt auch Wissenschaftsminister Hans Joachim Meyer. Er sieht die Lage allerdings wesentlich entspannter als sein Ministerkollege: „In den alten Bundesländern studieren 80 Prozent der Abiturienten – die Hälfte sofort, die andere Hälfte später.“ Dieses Gleichgewicht stelle sich nun auch in Sachsen ein. **Anke Müller**

Praxisbeirat der Technischen Universität Dresden tagte

Hochschule und Wirtschaft Hand in Hand

Am 23. Mai 1995 beschloß der Praxisbeirat der Technischen Universität Dresden (TUD) das Gesamtarbeitsprogramm für das nächste Jahr.

Der Praxisbeirat der TUD hat das Ziel, den Praxisbezug und die Wettbewerbsfähigkeit der Angebote der TUD aus Lehre, Forschung und Fortbildung zu fördern und entsprechende Informations- und Transfermöglichkeiten Hochschule – Wirtschaft zu schaffen. Die drei Arbeitsgruppen Nachwuchs- und Personaltransfer, Kommunikation Hochschule – Wirtschaft sowie Aus- und Weiterbildungsanforderungen haben jetzt ihre Arbeitspläne zusammengefaßt. Konstituiert hatte sich der Praxisbeirat der TUD am 28. Februar 1995. Beteiligt sind die Industrie- und Handelskammer Dresden (IHK), die Handwerkskammer Dresden (HK), der Unternehmensverband Sachsen

(UV), der Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft (BVMW) und das Rationalisierungskuratorium der deutschen Wirtschaft Sachsen (RKW). Zum Vorsitzenden des Beirats wurde Helmut Müller, Geschäftsführer des RKW, gewählt. Zur Zeit hat der Beirat 27 Mitglieder. Hinzu kommen acht Professoren der TUD, die in den Arbeitsgruppen mitwirken. Unterstützt wird der Praxisbeirat durch die TU-Dezernate Akademische Angelegenheiten sowie Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit unter Leitung des Kanzlers der TUD, Alfred Post. Auf der Tagung des Praxisbeirats wurde gleichzeitig der vom TU-Sachgebiet Forschungsförderung erarbeitete Katalog „Forschung – Beratung – Transfer“ offiziell den Vertretern der Wirtschaft übergeben. Dieser Katalog ist die Grundlage für eine engere Zusammenar-

beit zwischen Hochschule und Wirtschaft und soll insbesondere die kleinen

und mittleren Unternehmen unterstützen. **Ute Hendlmeier**



Angehörige des TU-Praxisbeirates verfolgen die Ausführungen des Vorsitzenden, Helmut Müller, RKW-Geschäftsführer. Foto: UJ/Eckold

AUS DEM INHALT

Seite 2

Multimedia-Stiftungsprofessur an Dr. Klaus Meißner

Seite 3

Technologiezentrum Dresden im Blickpunkt

Seite 12

Studentische Kultur in Dresden deutschlandweit vorn

Personalversammlung im Potthoff-Bau

An Donnerstag, dem 8. Juni 1995 findet im Potthoff-Bau, Hörsaal 251, die nächste Personalversammlung statt. Beginn ist 9.30 Uhr. Eingeladen sind alle Beschäftigten der Technischen Universität Dresden (ohne Universitätsklinikum).

Dr. Hermann Neumerkel, Vorsitzender

Kurz informiert

Studentenwerk Dresden

Für künftige Studenten

Von Salat bis Menü

Fit für Mathe

Das Studentenwerk Dresden, das nicht nur die Mensen in Sachsens Hauptstadt, sondern auch die Verpflegungseinrichtungen in Zittau und Görlitz betreut, kochte 1994 insgesamt etwa 2,2 Millionen Essenportionen. Es werden sechs verschiedene Gerichte, darunter auch vollwertige Kost, Salatteller und ein Menü angeboten. Das gesamte Sortiment kann jedoch nur in den großen Mensen bereitgestellt werden. Täglich werden durchschnittlich im Sommersemester 12 000 Portionen und im Wintersemester 13 000 Portionen ausgegeben. Dabei konzentrieren sich achtzig Prozent der Portionen auf das Stammessen I und II, für das Studierende lediglich 2,60 DM pro Portion bezahlen. Das Studentenwerk Dresden belegt bei den Top 30 der deutschen Mensabetriebe den 26. Platz, von den Portionenzahlen den 9. Platz und von den Studentenzahlen im Zuständigkeitsbereich des Studentenwerkes den 33. Platz.

-su

Um auf die Anforderungen im Fach Mathematik bei Studienbeginn gut vorbereitet zu sein, führt die Fachrichtung Mathematik vom 25. September bis 5. Oktober 1995 erstmalig für immatrikulierte Studentinnen und Studenten – insbesondere der ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen – einen Brückenkurs Mathematik durch. Auf völlig freiwilliger Basis können so Fähigkeiten und Kenntnisse auf dem Gebiet der Mathematik erworben und erneuert werden, die den Start ins Studium erleichtern. Die Teilnahme für immatrikulierte Studentinnen und Studenten ist kostenlos. Für Teilnehmer stellt das Studentenwerk ca. 100 Wohnheimplätze zur Verfügung.

Anmeldungen sind schriftlich zu richten an:

Dr. Wilfried Schenk, Technische Universität Dresden, Fachrichtung Mathematik, Institut für Mathematische Stochastik, 01062 Dresden.

Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur für Multimedia-Technik an Dr. Klaus Meißner

Systeme und deren Design beherrschen

Die Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur für Multimedia-Technik wurde in der vergangenen Woche an der Fakultät Informatik der Technischen Universität (TU) Dresden etabliert. Professor Dr.-Ing. Klaus Meißner, der Inhaber dieses neuen Lehrstuhls, war bisher in der Industrie tätig. Er betreute bei Philips und Digital Equipment die Entwicklung neuer Technologie und setzte sich zudem für die Vereinbarung internationaler Standards ein.

Seit Beginn des Semesters hält Meißner nun an der TU eine Einführungsvorlesung, die bei den Studenten auf viel Interesse stieß: „Wir mußten umziehen“, berichtet der Professor, „der Hörsaal war zu klein.“ Das ist kein Wunder, denn bisher gibt es in ganz Europa kein ähnliches Lehrangebot. „Die Attraktivität multimedialer Systeme ist offensichtlich“, begründete Meißner das enorme Wachstum der Branche. „Bildliche Informationen erfassen wir schneller und leichter als das geschriebene Wort, Zusammenhänge werden in graphischer Form besser erkannt und behalten. Audio und Bewegtbildsequenzen ermöglichen Einfluß auf die Emotionen des Benutzers, sie transportieren Atmosphäre und Image, stimulie-



Prof. Dr. Klaus Meißner.

Foto: UJ/Eckold

ren Eindrücke und erlauben es, den Benutzer als Individuum über mehrere Sinne gleichzeitig anzusprechen.“ Daher sind die Anforderungen an Multimedia-Programmierer hoch: Sie müssen nicht nur das System, sondern auch das Design beherrschen.

Die TU Dresden berücksichtigt diese Entwicklung bereits heute. Die Fakultät Informatik widmet der Multimedia-

Technik große Aufmerksamkeit. Dekan Professor Dr.-Ing. habil. Erwin Stoschek verwies auf die Professuren für Rechnernetze, Datenbanken, Softwaretechnologie, Computergrafik, Erkennende Systeme und Bildverarbeitung sowie Modellierung und Simulation. Auch die Arbeit des Multimedia-Referenzentrums erhofft sich von der Stiftungsprofessur Impulse. **Anke Müller**

Dix
2sp.x200

Universitätsmitteilungen: Aus dem Senat

Von der 12. Sitzung des Senats am 10. Mai 1995 ist zu berichten:

Herr Prof. Sauer (Fakultät Elektrotechnik) berichtet als Vertrauensdozent der DFG über das DFG-Geschehen hinsichtlich Sachbeihilfen. Gegwärtig laufen an der TU Dresden gleichzeitig ca. 100 Projekte. Mit Bewilligungsquoten der vergangenen Jahre von 40 bis 50 Prozent liege die TU im Durchschnitt. Es gäbe freilich in der Antragstellung noch beträchtliche Reserven, hob Prof. Sauer hervor, und ermutigte das Gremium, noch mehr davon Gebrauch zu machen.

Projektskizzen für Landesinnovationskollegs

Dem Senat werden zwei zur Einreichung an das SMWK vorgesehene Projektskizzen für Landesinnovationskollegs für Technik und Wirtschaft vorgestellt. Der Prorektor für Wissenschaft hebt hervor, daß dieses staatliche Förderinstrument auf eine enge Kooperation Hochschule - Industrie zielt. Beide in die engere Wahl gekommene Antragsskizzen stammen aus der Fakultät Maschinenwesen.

Professor Großmann stellt den Projektantrag „Innovative Maschinenkonzepte durch Entwicklung und Anwendung intelligenter Funktionsmodule“ und Professor Offermann den Projektantrag „Synthese wirtschaftlich und ökologisch optimierter Wärmedämmsysteme durch den Einsatz nachwachsender Rohstoffe, textiler Fasern und Wertstoffe“ vor. Der Senat nimmt die Einreichung beider Projekt-

anträge an das SMWK zustimmend zur Kenntnis.

Der Senat hebt die am 9. März 1992 beschlossene „Ordnung zum Antrags- und Zulassungsverfahren für hochschulpolitisch öffentlich wirksame Studentengruppen“ auf. In diesem Zusammenhang wird eine „Richtlinie zur Überlassung von Räumen an Dritte“ im Senat diskutiert und vom Rektoratskollegium als Vorlage für die nächste Senatssitzung vorbereitet.

Der Senat lehnt den Antrag der Fakultät Architektur auf Umbenennung in Fakultät Architektur und Landschaftsarchitektur ab und folgt damit früheren Empfehlungen für kurze, einprägsame und verschiedene Fachgebiete zusammenfassende Fakultätsbezeichnungen.

Eine Tischvorlage befaßt sich mit dem Erhalt der Lehramtsstudiengänge an der TU Dresden. Im Anbetracht genügender Studentenpräferenzen und guter Möglichkeiten, die Breite des Studienangebotes zu erweitern, setzt sich der Senat nachdrücklich für die Fortführung aller Lehramtsstudiengänge, insbesondere für das Lehramt an Grundschulen, ein. Der Rektor wird dem Minister die Stellungnahme des Senats zu dieser Problematik übermitteln.

Angelegenheiten der Datenverarbeitung

Die Kommission für Angelegenheiten der Datenverarbeitung informiert über den Großgeräteantrag „Hochleistungsrechner für die Hochschulregion

Dresden“ (Hochschulbau-Förderungsgesetz). Zur Ausarbeitung des Antrages war eine Gruppe von Experten aus verschiedenen Fakultäten hinzugezogen worden.

Der Antrag wurde in den Senatskommissionen Wissenschaft sowie Haushalt, Planung und Struktur beraten und zur Einreichung empfohlen. Entsprechende Anwendungsprojekte des avisierten Hochleistungsrechners zielen auf einen breiten Nutzerkreis, welcher über die TU Dresden hinaus alle Universitäten und Hochschulen des Freistaates Sachsen einschließt.

Neukonzeption des Jahresforschungsberichtes

Zur Neukonzeption des Jahresforschungsberichtes 1994 wird zunächst festgestellt, daß sich die jetzige Form und Gestaltung zwar generell bewährt haben, daß aber noch Reserven hinsichtlich der Reduzierung des Umfangs und der Verdichtung des Inhaltes sowie der Nutzung elektronischer Datenträger bestehen. Zur Neustrukturierung des Jahresforschungsberichtes werden durch das Rektoratskollegium weitere Vorschläge entgegengenommen.

Der Senat beschließt die Studiendokumente für das Fach Griechisch (Lehramt) und die Fächer Gräzistik und Latinistik (Magister) sowie entsprechende Satzungen zur Änderung der Prüfungsordnungen.

**Dr. K. Mauersberger,
Öffentlichkeitsbeauftragter
des Senats**

LDVH
2sp.x55

Hotel „Am
Blauen Wunder“
3sp.x60

TZ in Zahlen

Anteile: Stadt Dresden 25 Prozent, TU Dresden 25 Prozent, TZ Dortmund 40 Prozent, Stadtparkasse Dresden 10 Prozent.
Firmen: 53 junge Unternehmen mit insgesamt 500 Arbeitsplätzen.
Gostritzer Straße: 1700 Quadratmeter sanierte Altbausubstanz, 4000 Quadratmeter Neubau. Bauabschnitte (Investitionen): Erster Abschnitt (Villa Gostritzer Str.): 4,8 Millionen Mark; Zweiter Abschnitt (Neubau Gostritzer Str.): 18 Millionen Mark; Dritter Abschnitt (High-Tech-Gebäude, Grundstein gelegt).
Bergstraße: Acht Firmen nutzen 15 Räume dieser Außenstelle auf 350 Quadratmetern.

Bürgermeister Wolgast:

„Wenn die Firmen flügel sind, gehen sie in die Stadt“

„Das ist wirklich ein echtes Technologiezentrum“, ist Dresdens Wirtschaftsbürgermeister und Chef der TZ-Gesellschaft, Rolf Wolgast, stolz. Die Brutstätte für Forschung, Entwicklung und Innovation werde von den Stadtvätern voll unterstützt. Dresden setze nicht nur auf so große Unternehmen wie Siemens. „Wir brauchen technologisch hochkarätig industrielle Kerne und einen gesunden Mittelstand.“ Denn der sei das Rückgrat für die Wirtschaft der Region. Wolgast: „Wenn die Firmen flügel sind, gehen sie raus in die Stadt und strahlen dort positive Effekte aus.“ Das Technologiezentrum zeichne sich dadurch aus, daß es weder Grundlagen- noch Applikationsforschung betreibe, aber die Produktion von High-Tech-Produkten in enger Kooperation mit den ansässigen Forschungseinrichtungen betreibe.

Die Stadt als Gesellschafter unterstützt das TZ in mehrfacher Hinsicht. So sei mancher Existenzgründer, der sich im Rathaus meldete, zum Technologiezentrum vermittelt worden. Den im TZ sitzenden Unternehmen hilft die Stadt bei bestimmten Behördengängen. Und es gab eine Finanzspritze: zwei Millionen Mark flossen aus dem Stadtsäckel für die Sanierung der Villa auf der Gostritzer Straße. **sck**

Unternehmen PRO DV:

„Vorteile als externer Mieter“

Von Anfang an im Technologiezentrum präsent war das Datenverarbeitungsunternehmen PRO DV. Fast genau vor fünf Jahren wurde es gegründet. Die siebenköpfige Besatzung der ersten Stunde bestand ausschließlich aus alten TULern: Assistenten, Forschungsstudenten, Dozenten sowie ein Professor als Gesellschafter. Die Entscheidung für das Technologiezentrum hatte zunächst einen ganz existentiellen Grund: „Dort gab es ein Telefon“, erklärt Volker Manusch. Zudem schätzten die Existenzgründer die „connections“. Zugang zu Fördertöpfen, schnelle Kontakte zu öffentlichen Behörden, gebündelte Informationen - das alles habe die Arbeit erleichtert. Aber: „Die Miete war exotisch hoch.“ Schließlich sei in ihr das Entgelt für die Dienstleistungen des Zentrums inbegriffen gewesen.

Heute hat das Unternehmen einen besonderen Status. Es zog aus dem Technologiezentrum aus, ist aber externer Mieter. „Wir nehmen alle Rechte des Technologiezentrums wahr.“ Für eine symbolische Miete können die Beratungsräume kostenlos genutzt werden, steht ein Briefkasten zur Verfügung, werden die PRO DVler zu Versammlungen eingeladen. **sck**

Technologiezentrum (TZ) GmbH mit neuem Gebäude / TU Dresden ist mit 25 Prozent am TZ beteiligt

Gute Zeiten für tüftelnde Existenzgründer

Auch Tüftler haben es schwer. Mag ihr geistiges Kind - die Idee für ein neues Produkt oder Produktionsverfahren - auch noch so überzeugend klingen. Eine Garantie für eine erfolgreiche Vermarktung gibt es nicht. Jedes dritte in Deutschland entwickelte Produkt stellt sich bei der Markteinführung als ein Flop heraus.

Dennoch müssen deutsche Tüftler nicht kapitulieren. Hilfe finden sie zum Beispiel in den Technologiezentren (TZ). „Die Innovationsbecken haben ihren Ursprung in den USA, wo sie kurz nach dem zweiten Weltkrieg ins Leben gerufen wurden“, erklärt Guido Baranowski, Chairman der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Technologie- und Gründerzentren. Bestes Beispiel sei das High-Zentrum Silicon-Valley. In Europa wurde die Idee, innovativ geprägte Unternehmen räumlich zu bündeln und zu unterstützen, zunächst von den Engländern, Holländern und Franzosen aufgegriffen. Erst vor rund zehn Jahren Jahren begannen die Technologiezentren auch im Westen Deutschlands wie Pilze aus dem Boden zu schießen. Baranowski: „180 Technologiezentren gibt es derzeit deutschlandweit.“ Einige davon entstanden im Osten Deutschlands.

Kurz nach der Wende schon hatte die Regierung de Maiziere beschlossen, in der DDR 15 Technologiezentren zu etablieren. Eines davon entstand in Dresden. „Im Dezember 1989 gaben die TU, die Stadt Dresden und das Wirtschaftsministerium von Nordrhein-Westfalen eine Absichtserklärung ab“, sagt Dr. Bertram Dressel, TZ-Geschäftsführer. Die Initiatoren der Dresdner Einrichtung: einige Professoren, die ihre zu DDR-Zeiten in Schubladen versteckten Ideen nun endlich markt- und serienreif machen wollten. Und: NRW-Unternehmen wollten über das Technologiezentrum Kontakte zu Wissenschaftlern der Dresdner Uni knüpfen.

Im November 1990 fiel der Startschuß. In einer alten Villa an der Bergstraße fanden 15 neugegründete technologieorientierte Unternehmen Platz.



Eins, zwei, drei, im Sauseschritt... Wer kennt nicht diesen Spruch über das Tempo der Zeit? Noch vor wenigen Tagen war dem mittlerweile übergebenem TZ-Neubau Gostritzer Straße Reste des Baugeschehens anzusehen. Fotos (3): UJ / Trapp

Die vorhandene Infrastruktur bestand aus einem Faxgerät, einem Kopierer und einem Funktelefon. Für alle zusammen. „Diese Dinge waren Gold wert“, blickt der Geschäftsführer zurück. Aber: „Das Haus war mehr Büro- als Technologiezentrum.“ Und schon bald meldeten sich bei Dressel so viele weitere Interessenten, daß ein Umzug unausweichlich blieb. Jetzt wurde auf der Gostritzer Straße in Dresden-Mockritz ein Neubau eingeweiht, die Bagger graben schon für ein weiteres Gebäude.

Allerdings findet auch nach der Erweiterung des Technologiezentrums nicht jeder Bewerber Unterschlupf. Ungeeignet ist die Innovations-Hochburg für Handels- und Vertriebsunternehmen. „Wir sind kein Gewerbegebiet“, begründet der TZ-Chef. Den sich bewerbenden technologieorientierten Unternehmen würde gründlich auf den Zahn gefühlt: Das Unternehmenskonzept muß schlüssig und marktbezogen

sein, die Finanzierung sollte stimmen, der Existenzgründer selbst muß die nötigen persönlichen Stärken mitbringen. Denn, so Dressel: „Die eigentliche Arbeit muß der Unternehmer selbst machen.“ Das Technologiezentrum kann den Jungunternehmern nur die Rahmenbedingungen für die Startphase verbessern. Spätestens nach zehn Jahren müssen sie wieder aus dem TZ ausziehen.

Beispielsweise, wenn es darum geht, Risikokapital zu vermitteln. Immer wieder melden sich beim TZ-Management Privatpersonen, die ihr Geld in jungen Unternehmen anlegen wollen. Auch vor dem ersten Gang zur Bank leistet Dressel seinen Zöglingen Hilfe. Weitere Dienste: Vermittlung von Kontakten zu Behörden, Unternehmerstammtisch, Bereitstellung von Konferenzräumen, Vermietung von Safe-Fächern, Hotel- und Mietwagenreservierung zu Sonderkonditionen, Veranstaltungsservice. „Die Firmen finden hier ein angenehmes Umfeld.“ So können sie sich auf das Wesentliche konzentrieren. Finanzspritzen von außerhalb erhält das Technologiezentrum nur für Investitionen. Aus dem DDR-Ministerium für Forschung und Technologie bzw. der nach der deutschen Vereinigung zuständigen Bundesbehörde flossen insgesamt zwei Millionen DM. 17 Millionen DM gab der Freistaat Sachsen für den TZ-Neubau. Der laufende Betrieb des Technologie-Knotenpunktes wird aus den Einnahmen finanziert. Die angesiedelten Unternehmen zahlen nicht nur Miete, sondern auch eine monatliche Gebühr für den ISDN-Anschluß, die Reception, die Haustechnik und die Besprechungsräume. Das Management des Zentrums ist fünfköpfig: Geschäfts-

führer, Sekretärin, Haustechniker, Projektbearbeiterin und Receptions-Dame, die zugleich die Veranstaltungen organisiert.

Weiterer Vorteil des Technologiezentrums: Kontakte zu wissenschaftlichen Einrichtungen, zur Verwaltung und zu anderen Institutionen sind im Handumdrehen geknüpft. Den richtigen Ansprechpartner für die Existenzgründer kennt das TZ-Management. Die jungen Firmen sparen sich viel Zeit und müssen nicht so viele Klinken putzen. Besonders gut ist die Beziehung zur Universität. Dort können Fachgutachten und Projektbewertungen geordert werden, stehen Diplomanden für die gründliche Bearbeitung spezieller Themen zur Verfügung, entstehen in Gemeinschaftsarbeit konkrete Produkte.

Die jungen Unternehmen, die unter einem Dach vereint sind, betätigen sich auf verschiedenen Feldern: Von der Bau- über die Umwelttechnologie, Biomedizin-, Lebensmittel-, Nachrichten- und Produktionstechnik bis zur Elektronik, Informatik und Sensorik.

Während andere deutsche Technologiezentren entweder zu Gewerbegebieten oder Büroparks mutieren oder Unternehmen aufnehmen, die unter normalen Umständen schon längst vom Markt verschwunden wären, scheint das Dresdner Konzept aufzugehen. Die Gründe liegen für Dressel in der Grundstimmung in Dresden. „Die Stadt ist extrem technikfreundlich. Auch wegen des hohen Anteils an Diplomingenieuren.“ Die im Technologiezentrum angesiedelten Unternehmen realisieren eine höhere Erfolgsquote als jene in „freier Wildbahn“. Sie liegt bei 100 Prozent.

Sophia-Caroline Kosel



„Aktivist der ersten Stunde“ des Technologiezentrums Dresden und dessen Geschäftsführer: Dr. Bertram Dressel.

Infratec GmbH: „Günstiges Startfeld“

„Wir sind ein Spin-off-Unternehmen von der TU.“ 1991 kehrten Dr. Matthias Heinze und Dr. Matthias Krauß, damals Assistenten am Institut für Festkörperelektronik der TU, ihrer Arbeitsstätte offiziell den Rücken. Sie siedelten sich im Technologiezentrum an, gründeten ein Ingenieurbüro. Grundansatz der Infratec GmbH: Was an der Uni vorhanden ist, soll kommerziell umgesetzt werden. Anvisiert werden jene Projekte, an denen die großen Partner der TU kein Interesse finden. „Wir suchen uns Nischen“, erklärt Heinze.

Am Technologiezentrum fanden die beiden „ein günstiges Startfeld.“ Ein echtes technologieorientiertes Unter-

nehmen brauche etwas mehr als einen Schreibtisch und einen Rechner.

Aber: „Die Synergieeffekte existieren nicht in dem Umfang, wie man glaubt.“ Die einzelnen Firmen kämen kaum miteinander ins Gespräch. Allerdings blieben auch mögliche negative Effekte eines Unternehmens-Ballungsraums aus. „Beispielsweise wäre denkbar, daß die Mitarbeiter der einzelnen Firmen fast mühelos bei der Konkurrenz schnuppern und, wenn diese bessere Arbeitsbedingungen bietet, abwandern“, erklärt der Jungunternehmer. Zum alten Arbeitgeber bestehen auch heute noch Kontakte. Die Zielrichtungen von Hochschule und Unternehmen

seien aber nicht identisch, betont Heinze. Während die Uni vor allem Grundlagenforschung betreibe, lege die Infratec GmbH mehr Wert auf die kommerzielle Seite von Forschung. „Der Kontakt zur Uni verläuft nicht aalglatt. Man redet auch mal eine Weile aneinander vorbei.“

Trotzdem, das vier Jahre alte Technologieunternehmen floriert. Jedes Jahr wurden drei neue Mitarbeiter eingestellt. Heute zählt die Infratec elf Beschäftigte, lebt ohne staatliche Zuschüsse. Der Platz in den Räumen des TZ wird immer knapper. Heinze: „Wir wollen jetzt auf dem Gelände des Technologiezentrums bauen.“ **sck**



Entwicklungsingenieur Kai Stephan verschleißt an der Verkappungsmaschine unter einer Stickstoffatmosphäre die Sensoren mit einer Metallkappe.

Professor Dr. Gerd Staegemann verstorben

Ein Verlust, mit Worten kaum zu beschreiben



Am 15. Mai 1995 verstarb in Dresden der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte und anerkannte Hochschullehrer, Wissenschaftler und Zahnarzt, Professor Dr. Gerd Staegemann.

Universitäre zahnmedizinische Ausbildung gibt es in Dresden seit 1954. Der Verstorbene hat von 1963 bis zum Erreichen der Altersgrenze 1992 fast 30 Jahre als Ordinarius für die Zahnärztliche Prothetik und Direktor des späteren Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde mit Souveränität, höchster Fachkompetenz, menschlicher Nähe und Verständnis die zahnärztliche Ausbildung an der Medizinischen Akademie in Dresden aufgebaut und geprägt. Er hat mit nie endendem Elan, Kreativität und persönlicher Stärke, die auch durch herbe familiäre Schicksalsschläge nicht gebrochen wurde, eine Generation von Zahnärzten im sächsischen Raum ausgebildet, die unseren Berufsstand auch noch heute unter den Bedingungen des geeinten Deutschlands fachlich kompetent und ärztlich integer vertreten. Wir, seine Schüler, Doktoranden und ehemaligen Mitarbeiter verneigen uns in tiefer Trauer aber zugleich größter Dankbarkeit vor einer großen Persönlichkeit, einem Wissenschaftler, Hochschullehrer und Praktiker, dessen Verlust in seiner Tragweite mit Worten kaum zu beschreiben ist.

Gerd Staegemann wurde am 15. Januar 1927 in Stettin geboren und wuchs im damaligen Pommern auf. Das Zahnmedizinstudium in Greifswald beendete er 1949 und promovierte schon ein Jahr darauf. Die wissenschaftliche Arbeit an der Hochschule faszinierte ihn sofort. Sie fand ihren erfolgreichen Niederschlag in einer Habilitation, die er schon mit 31 Jahren abschließen konnte. 1961 folgte er dem Ruf seines ehemaligen Lehrers, Professor Karl Jarmer, nach Dresden und trat bereits zwei Jahre später dessen Nachfolge als Prothetiker und Klinikdirektor an. Aus der großen Zahl seiner wissenschaftlichen Leistungen seien im folgenden schlaglichtartig nur jene herausgegriffen, die vor allem seine Größe als Lehrmeister und „Architekt“ der Zahnheilkunde der letzten drei Dezennien wiedergibt. Zehn Habilitanden und mehr als 100 Doktoranden lernten seine Qualitäten als methodisch klar ausgerichteten und nie das Gespür für Praxis-

nähe verlierenden Wissenschaftler und Doktorvater kennen. Neben dieser vorzüglichen Fähigkeit des Heranziehens und Formens des wissenschaftlichen Nachwuchses trug natürlich auch seine unermüdliche Publikations- und Vortragstätigkeit, die ihren Niederschlag in 147 Originalarbeiten, zahlreichen Lehrbüchern und mehr als 400 Vorträgen auf nationalen und internationalen Tagungen fand, zu seinem ausgezeichneten Ruf als Wissenschaftler und Referent im In- und Ausland bei. Folgerichtig wurde ihm deshalb auch die wissenschaftliche Leitung des Stomatologenkongresses 1970 in Dresden und die Vorbereitung der Tagung der Europäischen Prothetikervereinigung (EPA) 1987, ebenfalls in Dresden, übertragen. Neben der Ausbildung der Studenten investierte er auch besonders viel Kraft und Engagement in die Fortbildung der Kollegen in der Praxis, indem er über 28 Jahre die Regionalgesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Dresden mit mehr als 1400 Mitgliedern leitete. Die jährlichen Tagungen waren immer wieder Höhepunkte besonderer Art, da es ihm, oft unter hartnäckigen, zähen und erniedrigenden Diskussionen mit staatlichen Stellen gelang, hervorragende Wissenschaftler aus dem uns damals verschlossenen westlichen Ausland, nach Dresden zu holen. Damit ermöglichte uns Professor Staegemann ganz entscheidend, den aufrechten engen wissenschaftlichen Horizont zu erweitern und holte neben der spärlich zugänglichen Literatur den internationalen Austausch ins Land.

In diesem Zusammenhang soll auch sein politisches Engagement, er war Mitglied der NDPD (später FDP) und in dieser Funktion Mitglied der Volkskammer, an dem so mancher Zeitgenosse Anstoß genommen hat, erwähnt werden. Aus einer, sechs Jahre nach der politischen Wende, etwas gereiften Sicht, kann heute zurückblickend konstatiert werden, daß er verhindert hat, daß sich die staatstragende SED in großem Umfang in der Klinik etablierte und so viel weniger Druck auf die parteilosen Mitarbeiter ausüben konnte. Ja, man kann sogar sagen, daß er eine gewisse Schutzfunktion für parteilose Mitarbeiter inne hatte, für die er auch seine politisch exponierte Stellung gegenüber Parteigremien in die Waagschale warf, wenn es bei entsprechender Befähigung um die berufliche Karriere des wissenschaftlichen Nachwuchses ging.

Auch nach 1989 hat Professor Staegemann all seine Kraft eingesetzt, um unter den neuen Möglichkeiten die Ausbildungs- und Behandlungsbedingungen zu verbessern. Es spricht für ihn und seine Bescheidenheit, daß die ersten neuen modernen Behandlungsstühle in den Kursräumen der Studenten und nicht in seinem Behandlungszimmer installiert wurden.

Zusammen mit seinen Kindern trauern wir um einen großen Arzt, Wissenschaftler und Menschen, dessen Werk in uns fortlebt. Wir werden Gerd Staegemann ein ehrendes Gedenken bewahren.

Prof. Dr. Winfried Harzer
Geschäftsführender Direktor
Zentrum ZMK

Augenoptiker Kuhn
2 spaltig
52 mm hoch

Medizinproduktegesetz ersetzt MedGV

Seit dem 1. Januar dieses Jahres gilt anstelle der Medizingeräteverordnung (MedGV) das Medizinproduktegesetz (MPG) vom 2. August 1994. Die Redaktion des Universitätsjournals erkundigte sich bei Dipl.-Ing. Peter Fückler, Abteilungsleiter Medizintechnik, über die wesentlichsten Änderungen und neuen Bestimmungen gegenüber der Medizingeräteverordnung, die die Anwender medizinischer Produkte künftig zu beachten haben. Mit dem Medizinproduktegesetz werden die EG-Richtlinien über aktive implantierbare medizinische Geräte und über Medizinprodukte in deutsches Recht umgesetzt. Somit gelten europaweit gleiche Herstellungsvorschriften für Medizinprodukte. Die Betreiberpflichten werden in einer Betreiber-Verordnung niedergelegt, in der man auch die wesentlichen Elemente der Medizingeräteverordnung wiederfindet. Allerdings wird diese Betreiberordnung – für die das Ministerium für Gesundheitswesen zuständig ist – leider nicht vor 1996 vorliegen. Trotz fehlender Betreibervorschriften werden wir in unserer Einrichtung zu unserem Schutz vor rechtlichen Konsequenzen die spezifischen Besonderheiten des MPG berücksichtigen und der durch das MPG gegebenen höheren Sorgfaltspflicht nachkommen.

Medizinprodukte tragen ein CE-Zeichen

Als äußeres Merkmal der Konformität mit den grundlegenden Anforderungen der EG-Richtlinien tragen Medizinprodukte ein CE-Zeichen. Aktive implantierbare Medizinprodukte müssen dieses

40 Jahre Dresdner Ärztliche Fortbildung

Kein Mangel an Vortragsangeboten

Genau vor 40 Jahren, vom 13. bis 18. Juni 1955 führte der damalige Ordinarius für Chirurgie an der neu gegründeten Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ in Dresden, Prof. Hans Bernhard Sprung, den ersten mehrtägigen Fortbildungskurs durch. Aus diesen Kursen gingen ab 1957 in 14-tägigen Abständen, jeweils mittwochs abends, Fortbildungs- und Demonstrationsabende hervor, die dann einmal monatlich während des Studienjahres als Ärztliche Fortbildung der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“, und ab 1985 als Dresdner Ärztliche Fortbildung ohne Unterbrechung Bestand hatten. Diese Veranstaltungsreihe war schon vor 40 Jahren – und so ist es auch heute noch – vor allem für den in der Ambulanz, heute in der Niederlassung arbeitenden Arzt gedacht. Obwohl die wissenschaftliche Leitung und die Referenten ehrenamtlich tätig sind, hat es in den 40 Jahren nie Mangel

an Vortragsangeboten gegeben. Allen Kliniken und Instituten im universitären und nichtuniversitären Bereich, die in der Vergangenheit durch Vorträge und Demonstrationen die Dresdner Ärztliche Fortbildung getragen haben,

Haftungsrechtliche Konsequenzen

Alle Personen, die Medizinprodukte montieren, abpacken, behandeln, aufbereiten, verändern oder die Zweckbestimmung festlegen, werden dem Hersteller mit allen haftungsrechtlichen Konsequenzen gleichgestellt. Insbesondere gilt auch das Kombinieren von Geräten zu Gerätesystemen als „Herstellung“ (PC-Kopplung von Medizinprodukten). Eine Konsultation beim Hersteller ist zu empfehlen, gegebenenfalls über die Abteilung Medizintechnik, die auch in sicherheitstechnischen Fragen berät.

Melde- und Informationssystem

Zum Erfassen und Beseitigen von Geräterisiken beim Hersteller existiert ein Melde- und Informationssystem, das vom Anwender über den Medizinprodukteberater zum vorgeschriebenen Sicherheitsbeauftragten des Herstellers geht. Über die Meldung von Störfällen mit Personenschaden hinaus, wird die Betreiber-Meldepflicht auf gerätebedingte „Beinahe-Unfälle“ ausgedehnt.

Einweisung für Anwender – eine Holpflicht

Die Anwendung der Medizinprodukte darf nur durch befähigtes und eingewiesenes Personal erfolgen (Ersteinweisung des Betreibers). Die Einweisung ist für den Anwender eine Holpflicht, keine Bringeschuld des Betreibers. In der Medizinischen Fakultät werden künftig persönliche Medizinprodukte-Pässe eingeführt.

Sicherheitstechnische Kontrollen erweitert

Bedeutung und Umfang der sicherheitstechnischen Kontrollen bei medizintechnischen Geräten und von meßtechnischen Kontrollen bei medizinischen Meßgeräten werden für nach Medizinproduktegesetz in Verkehr gebrachte Produkte steigen.

Betreiben Sie in Ihrem Verantwortungsbereich bitte nur medizintechnische Geräte, die mit MedGV-Nummern-Aufkleber versehen sind und demzufolge bezüglich ihrer turnusmäßigen Kontrollen durch die Abteilung Medizintechnik überwacht werden.

Folgekosten von großer Bedeutung

Da bei Beschaffungsvorgängen künftig die Folgekosten von großer Bedeutung sind, ist eine sorgfältige und genaue Leistungsbeschreibung durch den künftigen Anwender zu fordern, in der Fragen der Kompatibilität, der Kombinierbarkeit und der exakten Zweckbestimmung Berücksichtigung finden. P. F.

Zur Jubiläumsveranstaltung der Dresdner Ärztlichen Fortbildung am Mittwoch, dem 14. Juni, 19 Uhr im Hörsaal der Kliniken für Chirurgie des Universitätsklinikums referiert Prof. Dr. med. Wolfgang Rose zur „Dresdner Ärztlichen Fortbildung – ein Rückbesinnen bis zu den Anfängen“ und Prof. Dr. med. Heinrich Geidel spricht zur „Fortbildungspflicht! – Pflichtfortbildung?“ Dr. rer. nat. Claus Rügger informiert „Zur Geschichte und aktuellen Situation des Arzneimittelwerkes Dresden“.

oftmals von den Ordinarien und Chefärzten selbst gehalten, sei hierfür herzlich gedankt. Nur durch dieses Engagement sind wir in der Lage gewesen, diese Veranstaltungsreihe über 40 Jahre aufrecht erhalten zu können.

Ein Dank gilt auch dem Dresdner Arzneimittelwerk, das die Unkosten für Programmdruck und -versand großzügig in den letzten vier Jahren übernommen hat. Dank gebührt auch den verschiedenen Sekretarinnen und Hörsaalschwestern, die in den zurückliegenden 40 Jahren für den organisatorischen Ablauf der Fortbildungsabende viele Stunden Freizeit eingesetzt und sich persönlich sehr engagiert haben.

Bleibt zu hoffen, daß im Jahre 2005 auch das 50jährige Jubiläum der Dresdner Ärztlichen Fortbildung würdig begangen werden kann.

Prof. Dr. med. Claus Seebacher
Im Namen der
Wissenschaftlichen Leitung

Gottfried Körner stellt in der Klinik für Anaesthesie aus

Einer, der beharrlich seinen Weg geht

Am 22. Mai hat Professor Albrecht die erste Ausstellung in den Räumen der Klinik für Anaesthesie und Intensivtherapie eröffnet. Bis Ende August sind im Gang, im Konferenz- und Chefzimmer 26 Zeichnungen und Aquarelle, Pastelle, Radierungen und Monotypen des Dresdner Malers und Grafikers Gottfried Körner (geb. 1927) zu sehen.

Professor Albrecht erklärte vor den zahlreich erschienenen Gästen, daß die Anästhesisten mit der Ausstellung ihre Räume für die Mitarbeiter des Universitätsklinikums öffnen und ihre integrative Funktion im Klinikalltag auch darüber hinaus wahrnehmen wollen. Die Kollegen der anderen Kliniken seien zum Besuch der Ausstellung herzlich eingeladen.

Sigrun Hellmich (Dresdner Sezession 89) würdigte den Künstler als einen „Maler des Herzens und der Sinne“. Der heute 62jährige habe sich und seine Kunst nie einvernehmen lassen. Er sei ein besonnener, aufmerksam beobachtender Individualist, der beharrlich seinen Weg gehe, ohne sich von kurzlebigen Eitelkeiten und Hitzigkeiten ablenken zu lassen, sagte die Kunstwissenschaftlerin.

Im Mittelpunkt des Interesses der Besucher standen die farbenprächtigen Landschaftsaquarelle. Sigrun Hellmich charakterisierte ihre „sonderbare Morphologie“ als eine „Symbiose aus künstlerischer Vorstellungskraft und einem Formeninstrumentarium, daß aus den Gesetzen des Vegetativen ge-

wonnen ist“. In der sinnlichen Kraft der Farben, so „das alles überstrahlende, dem Grün zuneigende Gelb, ein satte samtiges Grün und schöne Rotviolett-Töne“, entfalte sich das Temperament des Künstlers. Manche Arbeiten hätten in der Statik und Dynamik von Senkrechten und Waagerechten, großen und kleinen Formen und im Klang der Farben einen nahezu musikalischen Rhythmus.

Nehmen Sie sich Zeit und überzeugen Sie sich von der künstlerischen Qualität der Arbeiten. Die Ausstellung, zu der es auch eine Angebotsliste gibt, ist bis Ende August, Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr im Haus 46 (Neue Poliklinik) in der 2. Etage zu sehen.

Marion Fiedler

Auftakt- und Informationsveranstaltung an der Technischen Universität Dresden zu LEONARDO/SOKRATES

COMETT Ausbildungspartnerschaft Hochschule - Wirtschaft in Sachsen aktiv mit europäischen Programmen



Mehr als 100 Vertreter sächsischer Einrichtungen - Hochschulen und Unternehmen - wurden über Ergebnisse und Möglichkeiten von Projekten der Aus- und Weiterbildung informiert. Im Bild rechts Bernd Wächter vom DAAD am Rednerpult, TUD-Rektor Prof. Dr. Achim Mehlhorn, Referatsleiter Dr. Reinhard Zimmermann vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Christa Füger, Geschäftsführende Koordinatorin APHW COMETT PART SACHSEN und Verena Leuterer, Dezernentin für Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit an der TU Dresden (v. r. n. l.).

Fotos (2): UJ/Eckold

LEONARDO DA VINCI und SOKRATES heißen die neuen Aktionsprogramme der Europäischen Gemeinschaft. Beide wurden am 18. Mai in einer von COMETT PART SACHSEN organisierten Veranstaltung an der TU Dresden den Vertretern sächsischer Hochschulen, Unternehmen, Verbänden und Institutionen vorgestellt.

Der Rektor der TU Dresden, Prof. Dr. Achim Mehlhorn, eröffnete die Veranstaltung und würdigte die Bedeutung des COMETT-Programmes für den europäischen Technologietransfer. Im Hinblick auf LEONARDO brachte er zum Ausdruck, daß dieses Programm nun noch klarer die globale Strategie

und die Kohärenz der Berufsbildungspolitik der Gemeinschaft betont.

Die Dezernentin für Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit, Verena Leuterer, stellte anschließend die Ergebnisse aus drei zurückliegenden Projektjahren der COMETT Ausbildungspartnerschaft Hochschule - Wirtschaft (APHW) vor. Die Dezernentin wies darauf hin, daß die eingeworbenen EU-Mittel mit großem Engagement vergeben und nutzbringend eingesetzt wurden. So konnten zum Beispiel insgesamt 153 Studentenpraktika vermittelt, 16 Weiterbildungskurse sowie in drei Fällen Personalaustausch durchgeführt werden.

COMETT ist es gelungen, die oft unter-

schiedlichen Welten von Wirtschaft und Wissenschaft in einen befruchtenden Dialog zu bringen.

In die Aus- und Weiterbildung ist eine transnationale, europäische Ausrichtung eingezogen. Der Aufbau von festen Partnerschaften hat ein europäisches Netz der Aus- und Weiterbildungsbeziehungen entstehen lassen, auf dem die weitere Arbeit aufbauen kann.

Dr. Reinhard Zimmermann, Referatsleiter im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, sprach deshalb in seinem Statement die Erwartung aus, daß die gewonnenen Erfahrungen nun in das LEONARDO-Programm einfließen. So kann die bis-

herige APHW COMETT PART SACHSEN als Informator, Initiator und Organisator von gemeinsamen Vorhaben und grenzüberschreitenden europäischen Projekten auch künftig im Freistaat Sachsen für LEONARDO tätig werden.

Den Hauptanteil der Veranstaltung bestritt Bernd Wächter, der im Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) für EU-Aufgaben zuständig ist. Er stellte den Teilnehmern die Antragsmöglichkeiten in den beiden neuen EU-Programmen LEONARDO DA VINCI und SOKRATES vor, die seit Beginn dieses Jahres die zahlreichen Vorgängerprogramme wie ERASMUS, LINGUA, COMETT oder FOR-

CE abgelöst beziehungsweise zusammengefaßt haben.

Den Teilnehmern wurde deutlich, daß die im COMETT-Programm entstandene APHW COMETT PART SACHSEN gute Möglichkeiten der Weiterentwicklung und der Ausweitung ihrer Aktivitäten unter LEONARDO haben wird. Bezüglich SOKRATES war die Hauptnachricht Wächters, daß der vieldiskutierte Hochschulvertrag, der das Organisationsprinzip der Hochschulkooperationsprogramme (HKP) ersetzen soll, erst ein Jahr später als geplant eingeführt werden soll.

Christa Füger, Geschäftsführende Koordinatorin APHW COMETT PART SACHSEN

Professoren an unserer Universität

Prof. Dr. rer.nat.habil. Helmut Eschrig



Im Oktober 1992 an die TU Dresden berufen zum Professor für Theoretische Festkörperphysik; gleichzeitig Leiter der MPG-Arbeitsgruppe „Theorie komplexer und

korrelierter Elektronensysteme“ der Max-Planck-Gesellschaft; 1962 bis 1969 Fernstudium der Physik an der TU Dresden, Diplomarbeit am Institut für Theoretische Physik: „Über Phononenspektren in MgZn₂“; 1970 bis 1974 am Institut für Theoretische Physik der TUD als wissenschaftlicher Assistent tätig; 1972 Promotion A an der TUD bei Prof. P. Ziesche: „Phononenspektren und Struktureigenschaften in Kristallen“. 1975 bis 1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralinstitut für Festkörperphysik und Werkstoffforschung der AdW in Dresden; Arbeiten zur Gitterdynamik, zur Theorie der elektronischen Struktur, zur Elektron-Phonon-Wechselwirkung, zu Grundfragen der Festkörpertheorie und zur Theorie des Magnetismus; Organisation eines jährlichen bilateralen Seminars zur Theorie der Metalle; Lehrbefähigung seit 1979, gelegentliche Vorlesungstätigkeit als Gast an der TUD. 1991 Promotion B zum Dr. sc. nat. an der TUD, umgewandelt zur Ha-

bilitation; in mehreren Fachverbänden tätig, so seit 1994 im Wissenschaftsrat der Bundesrepublik Deutschland.

Prof. Dr. rer.nat.habil. Karl Gewalt



Seit 1992 Inhaber der Professur für Spezielle Organische Chemie II am Institut für Organische Chemie der TU Dresden.

Jahrgang 1930; Promotion 1959 an der TH Dresden unter Prof. F. Asinger; Habilitation 1964; Dozent seit 1966; ao. Professor 1985; 1988/1989 Gastprofessor an der TU Wien (bei Prof. F. Sauter).

Vorlesungen, Seminare und Praktika in Heterocyclenchemie, Chemie für Mediziner, Organische Chemie für Pädagogen, Organische Chemie für Nebenfächler. Hauptarbeitsgebiete: Elementarschwefelreaktionen, Heterocyclensynthesen (unter anderem 2-Aminothiophene durch Gewalt-Synthese).

Prof. Dr. theol. Joachim Maier

Von April bis Oktober 1993 als Vertretung, ab November 1993 berufen auf Professur für Religionspädagogik (ka-

tholisch) an der Philosophischen Fakultät der TU Dresden; Geschäftsführender Direktor des Instituts für Katholische Theologie; studierte an den Universitäten Freiburg und Würzburg Geschichte und Katholische Theologie; nach den Staatsexamina im Schuldienst am Gymnasium tätig, seit 1980 an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg im Fach Katholische Theologie/Religionspädagogik in Lehre und schulpraktischer Ausbildung der Lehramtsstudiengänge für Grund-, Haupt- und Realschulen; 1982 Promotion über Schule und katholischen Religionsunterricht im Dritten Reich; Oberstudienrat an einer Hochschule. Arbeitsschwerpunkte: Historische Bildungsforschung, Beziehungen zwischen Kirche, Schule und Religionsunterricht im 20. Jahrhundert; Friedenserziehung und Aussöhnung mit östlichen Nachbarn Deutschlands; Begründung/Konzeption eines Religionsunterrichts, der offen ist für alle Schüler an Sachsens Schulen und der von den Konfessionen gemeinsam verantwortet wird; Verwirklichung eines schulpraktischen Teils während des Studiums; Integration zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik; Vertretung in Kirchengeschichte, Mitverfasser eines Lehrbuches für dieses Fach.



Prof. Dr. rer.nat.habil. Karl Speer



Inhaber der Professur für Spezielle Lebensmittelchemie/Lebensmittelproduktion; am Institut für Lebensmittelchemie und Technische Biochemie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften der TU Dresden seit April 1993; Promotion 1985 bei Professor Montag (Hamburg); Josef Schormüller-Stipendiat 1992; Habilitation 1993 (Hamburg); Mitglied der GDCh-Arbeitsgruppe „Pestizide“; Mitglied des DIN-Ausschusses „Kaffee“. Forschungsgebiete: Lipidfraktion des Kaffees (Isolierung und quantitative Erfassung von Lipidbestandteilen, Untersuchung ihrer Veränderungen während der technologischen Bearbeitung des Kaffees). Organische Kontaminanten in Lebensmitteln und Kosmetika (Rückstandsuntersuchungen und lebensmittelrechtliche Beurteilungen sowie Entwicklung von Analysemethoden zur Bestimmung von Mycotoxinen, Begasungsmitteln, Tierarzneimitteln, polychlorierten Biphenylen, polycyclischen aromatischen Kohlenwasserstoffen, Pflanzenschutzmitteln, chlorierten und mischhalogenierten Phenolen, Chloranisolen und Chlorbenzolen etc.)

Prof. Dr. rer.nat.habil. Hans Warlimont

Seit Oktober 1992 Inhaber der Professur für Werkstoffwissenschaft und Funktionswerkstoffe der Fakultät Maschinenwesen an der TU Dresden; Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden e.V.

Dipl.-Ing. für Metallkunde (Bergakademie Clausthal), Promotion und Habilitation an TH Stuttgart; 1962 bis 1974 tätig am Max-Planck-Institut für Metallforschung Stuttgart; 1977 bis 1991 Forschungsdirektor der Vacuum-Schmelze in Hanau; weitere Stationen: Pittsburgh/USA, Schaffhausen/Schweiz, Fankfurt am Main.



Arbeitsschwerpunkte: Dispersionsgehärtetes Blei für bessere Akkus; Eisen-Stickstoff-Legierungen für bessere Magnete; amorphe und mikrokristalline Katalysatorlegierungen für umweltschonende Prozesse bei Energieumwandlung und Wasserreinigung; Autor von 140 Veröffentlichungen, zwei Monographien, Vorträgen bei internationalen Tagungen; zahlreiche Ehrenämter, Sprecher für den Materialforschungsverbund Dresden (Institute der TU sowie Materialforschungsinstitute des Raumes Dresden).

Im Rahmen eines von der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik des Universitätsklinikums Dresden mit Unterstützung der Firma Dentaurum/Pforzheim) durchgeführten Werkstoffkunde-Symposiums am 17. Mai konnten sowohl auswärtige Gäste wie Prof. Dr. R. Biffar (Universität Greifswald), Dr. K. Päßler (Pforzheim), ZTM H. Bischoff (Northeim) als auch zahnärztliche Mitarbeiter der Poliklinik unter Leitung von Prof. Dr. Michael Walter mit interessanten Beiträgen aufwarten. Die Referenten aus Zahnmedizin, Zahntechnik und Werkstoffwissenschaft informierten über Untersuchungsergebnisse und Tendenzen beim Einsatz von edelmetallfreien Legierungen und Titan in der Zahnheilkunde.

Es zeigt sich, daß die edelmetallfreien Dentallegierungen (z. B. Kobalt-Chrom-Molybdän-Legierungen) nicht nur kostengünstig sind, sondern auch wesentliche Vorteile gegenüber Edelmetalllegierungen (Goldlegierungen) hinsichtlich ihrer mechanischen Eigenschaften aufweisen. Theoretisch-werkstoffkundliche Untersuchungen sowie praktische Anwendungsbeispiele belegen, daß der zahnmedizinische Einsatz dieser Legierungen in den nächsten Jahren von wachsender Bedeutung sein wird, auch wenn die bewährten (hochgoldhaltigen) Edelmetalllegierungen weiterhin ihren Platz behaupten werden.

Der Schwerpunkt des Symposiums lag jedoch eindeutig auf der Wertung

Moderne Zahnheilkunde im Universitätsklinikum

Titan – Dentalwerkstoff der Zukunft

des relativ jungen dentalen Werkstoffs Titan. Nachdem sich dieses Metall in Industrie und Allgemeinmedizin einen nicht mehr wegzudenkenden Platz erobert hat, kann man Titan auch vor dem Hintergrund der aktuellen Amalgamdiskussion einen höheren Stellenwert als alternativem Dentalwerkstoff einräumen. Reines Titan (99,5 bis 99,8 Prozent) zeichnet sich u. a. durch seine günstigen mechanischen Eigenschaften, hervorragende Korrosionsbeständigkeit und Bioverträglichkeit sowie gute Röntgentransparenz aus.

Zudem sind ein geringes spezifisches Gewicht, Geschmacksneutralität und niedrige Wärmeleitfähigkeit Eigenschaften, die Titan besonders aus dem Blickwinkel eines sehr guten Tragekomforts von Restaurationen interessant erscheinen lassen. Ein wichtiger Aspekt der Diskussion waren die derzeit verfügbaren Titanverarbeitungstechnologien. So erfordert der dentale Titan-guß neben hochentwickelten Gußanlagen den Einsatz von Schutzgas und speziellen Einbettmassen, um eine (noch) unvermeidliche äußere Reaktionsschicht der Gußobjekte zu minimieren. Alternative Verfahren (CAD/CAM, Kopierfräsen, Funkenerosion) versu-

chen zwar, die Probleme des Gusses zu umgehen, jedoch erscheint der Guß der computergestützten Methode – sowohl in seiner Präzision als auch in seiner Vielseitigkeit – zur Zeit überlegen.

Im Verlauf der Tagung konnten den Zuhörern u. a. Anregungen zur praktischen Anwendung von Titan in anschaulicher Weise vermittelt werden. So wurde z. B. über eine derzeit am Klinikum laufende Langzeitstudie berichtet, die die klinische Ergebnisqualität und die Bewährung von Gußfüllungen aus Reintitan untersuchen soll. Erste Zwischenergebnisse zeigen, daß Titan-gußfüllungen als eine alternative Möglichkeit der Versorgung kariöser Defekte im Seitenzahnbereich anzusehen sind. Demgegenüber belegten die Ergebnisse vorgestellter klinischer Untersuchungen zu keramischen Verblendungen von Titanrestaurationen, daß der Metall-Keramik-Verbund noch Entwicklungsmöglichkeiten offen läßt. Daher kann bisher nur der klinische Einsatz unverblendeten bzw. kunststoffverkleideten festsitzenden Zahnersatzes aus Titan uneingeschränkt empfohlen werden. Anhand einer weiteren Studie wurde gezeigt, daß die Anfertigung von Titansuprastrukturen auf Ti-

tanimplantaten (Zahnersatz auf künstlichen Zahnwurzeln) eine sinnvolle Möglichkeit bietet, durch die Anwendung nur eines Metalls in der Mundhöhle das Risiko galvanischer Phänomene zu vermeiden. Am Klinikum liegen auch auf diesem Gebiet positive praktische Erfahrungen vor.

Abschließend konnte ein interessanter Bereich interdisziplinärer Patientenbetreuung vorgestellt werden: Der Einsatz von Titan bei der Herstellung von Trachealkanülen (lebenswichtiges Atemrohr für Patienten nach Kehlkopfentfernung) unterstrich einerseits das vielfältige Einsatzspektrum des Metalls und vermittelte darüber hinaus einen lebendigen Eindruck von der kreativen Zusammenarbeit der Zahnmediziner mit Kollegen anderer Fachgebiete am Universitätsklinikum.

Im Rückblick auf das Symposium kann festgestellt werden, daß Titan in kurzer Zeit bereits in viele Bereiche der modernen Zahnheilkunde Einzug gehalten hat. Entscheidend für eine weitere Verbesserung der zahnmedizinischen Versorgung (nicht nur von Allergiepateinten) dürfte sein, daß sich noch mehr Kollegen dieser neuen Herausforderung stellen. **Uta Höhnel**

Statistisches

Krankenhausbehandlung ist größter Ausgabeposten

Im vergangenen Jahr haben die Träger der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) in Deutschland einen Überschuß von zwei Milliarden DM erzielt. Einnahmen in Höhe von insgesamt 234,9 Milliarden DM standen Ausgaben in Höhe von 232,9 Milliarden DM gegenüber.

Sowohl in den alten wie auch in den neuen Bundesländern ist die Krankenhausbehandlung der größte Ausgabeposten der GKV. 1994 flossen 32 bzw. 31 Prozent der Gesamtausgaben im jeweiligen Gebiet in diesen Bereich des Gesundheitssystems.

Anhand dieser Ausgabenstruktur ist davon auszugehen, daß bei dem Versuch, den Ausgabenanstieg in der GKV zu begrenzen, den Krankenhäusern eine Schlüsselrolle zukommt. **(BMfG)**

Dienstjubiläen im Juni

Prof. Dr. Dieter Fichtner (25), Gärtner, Renate (40), Götze, Hans-Jürgen (25), Häusser, Roland (25), Heymann, Veronika (25), Lehmann, Sigrun (25), Lieb-scher, Rainer (25), Ließ, Siegfried (40), Lorenz, Gunter (25), Dr. Schesky, Egon (25), Prof. Dr. Hermann Stehr, (25), Taus-padel, Jürgen (25), Ulich, Rosemarie (25), Prof. Dr.-Ing. Ingeborg Wilfert (25)

Elektrostatische Aufladung entzündete Desinfektionsmittel

In einem Unternehmen kam es durch Entzündung von Desinfektionsmitteln zu einem Ereignis ohne Personen- und Sachschaden.

Ein Beschäftigter betätigte in der Personalschleuse zwischen infektiösem und Laborbereich einen Desinfektionsmittelspender für die Händedesinfektion. Kurz darauf entzündete sich das an den Händen befindliche Desinfektionsmittel. Der Beschäftigte konnte die Flammen sofort unter laufendem Wasser abbläsen, ohne dabei Schaden zu nehmen.

Die Zeitschrift „Sichere Chemiarbeit“ vom April 1995 der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie brachte dazu einen Bericht aus dem Unfall- und Brandgeschehen, der sowohl für Labor- als auch für Kran-kenstations- und Operationsbereiche interessant sein dürfte.

Die Untersuchung dieses Vorkommnisses ergab, daß das eingesetzte Desinfektionsmittel auf alkoholischer Basis einen Flammpunkt von nur 12 °C besitzt. Beim Ausziehen des Laborkittels, der aus einem Mischgewebe 65 Prozent Polyester und 35 Prozent Baumwolle bestand, muß es zu einer elektrostatischen Aufladung gekommen sein. Nach der vorschriftsmäßigen Betätigung des Spenders und dem Verreiben des Desinfektionsmittels auf den Händen erfolgte die Entladung bei

der Annäherung an den Zapfhahn für Leitungswasser durch einen Funken, der die an der Hautoberfläche entstehenden Dämpfe entzündete. Der Fußboden in diesem Bereich ist gefliest.

Das Desinfektionsmittel war über mehrere Jahre im Einsatz, ohne daß sich daraus bisher erkennbare Gefahren ergaben. Nach dem Ereignis wurde es durch ein Mittel mit einem Flammpunkt von 25 °C ersetzt. Darüber hinaus wurde in diesem Unternehmen eine Betriebsanweisung für den Umgang mit alkoholischen Desinfektionsmitteln unter Einbeziehung der „Sicherheitsregeln zur Vermeidung von Brand- und Explosionsgefahren durch alkoholische Desinfektionsmittel“ (ZH 1/598) erstellt. Sie enthält Verhaltensregeln für die Beschäftigten (z. B. Potentialausgleich) und wird im Rahmen von Sicherheitskurzgesprächen besprochen. Weiterhin wurden dort die bisher neutral aussehenden Spender mit einer Sicherheitskennzeichnung und Inhaltsangabe versehen.

An der Medizinischen Fakultät und in allen Laborbereichen der Technischen Universität, die mit solchen Stoffen umgehen, sind ebenfalls Schlußfolgerungen hinsichtlich des Flammpunktes von Desinfektionsmitteln auf alkoholischer Basis zu ziehen.

**Jähniq
Sicherheitsingenieurin**

Medizinhistorischer Nachmittag

In der Veranstaltungsreihe der Medizinhistorischen Nachmittage des Instituts für Geschichte der Medizin an der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden referiert am Mittwoch, dem 28. Juni, 16 Uhr, im Konferenzraum der Cafeteria im Haus 25 Prof. Dr. med. habil. Josef N. Neumann. Der Direktor des Institutes für Geschichte der Medizin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg spricht zum „Verhältnis von Medizin und Pädagogik bei August Herrmann Francke (1663-1727)“.

Wessen Angetraute heißt Petra...

... und wer hat sie am 14. Juni 1986 geheiratet? Ehe es zu Hause Ärger gibt, möchte sich der Besitzer eines goldenen (durch die Wäscherei leider etwas deformierten) Eheringes im Kreißaal der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe melden. Der Ring wurde in der von der Wäscherei zurückgegebenen grünen OP-Wäsche gefunden.

Spur-Verlag
1sp
48 mm hoch

Promotions-Verteidigungen

Am Dienstag, 23. Mai, verteidigten in der Medizinischen Fakultät ihre Promotionen

Gesine Petereit, Thema: „Immunhistologische Untersuchungen des Expressionsmusters von ‘Tissue Factor’ sowie Ki-67 und CEA an Paraffinschnitten von Kolonadenomen und Kolokarzinomen“, 1. Gutachter: Prof. Dr. med. habil. Martin Müller

Dipl.-Med. Frank Klitzke, Thema: „Zur Diagnostik und Therapie maligner germinaler Hodentumoren an einem Kreiskrankenhaus mit Analyse therapieabhängiger sexueller Funktionsstörungen“, 1. Gutachter: Prof. Dr. med. Jacob Justus, Städtisches Klinikum Dresden-Friedrichstadt

Dipl.-Med. Thomas Burkhardt, Thema: „Die Anwendung automatisierbarer Untersuchungstechniken in der Blutgruppenserologie unter besonderer Berücksichtigung des Screenings irregulärer erythrozytärer Antikörper“, 1. Gutachter: Prof. Dr. med. M. Karl, Institut für Transfusionsmedizin Plauen

Kathrin Günther, Thema: „Der Einfluß der Virusinaktivierung mit Methylenblau und Licht auf die Gerinnungsaktivität von Frischplasmen“, 1. Gutachter: Prof. Dr. med. M. Karl, Institut für Transfusionsmedizin Plauen

Am Mittwoch, 14. Juni, verteidigen im Hörsaal der Klinik für Chirurgie der Medizinischen Fakultät ihre Promotionen

14.30 Uhr Grit Schuster, Thema: „Zur Bestimmung des T-Kininogens im experimentellen Endotoxinschock der Ratte“, 1. Gutachter: PD Dr. med. Jürgen Gräßler

15.10 Uhr Dipl.-Med. Dietmar Fiebigler, Thema: „Der Psychiatrische Konsiliardienst der Klinik für Psychiatrie an dem Städtischen Klinikum Görlitz GmbH“, 1. Gutachter: Prof. Dr. med. Otto Bach

15.50 Uhr Dipl.-Med. Kerstin Roscher, Thema: „Verlauf von Zwangsneurosen unter besonderer Berücksichtigung von Sozialbewährung im persönlichen und sozialen Bereich“, 1. Gutachter: Prof. Dr. med. Otto Bach

16.30 Uhr Dipl.-Med. Norbert Christen, Thema: „Einfluß der Brachytherapie-dosisleistung auf Behandlungsergebnisse primär bestrahlter Zervixkarzinompatientinnen“, 1. Gutachter: Prof. Dr. med. Thomas Herrmann

Am Donnerstag, 15. Juni, verteidigen im Hörsaal der Klinik für Orthopädie der Medizinischen Fakultät ihre Promotionen

14.30 Uhr Dipl.-Med. Dirk Hentschel, Thema: „Schwangerschaft, Geburt und neonataler Zustand von Zwillingen mit diskordantem Geburtsgewicht“, 1. Gutachter: PD Dr. med. Axel Riehn

15.10 Uhr Eckart Pilling, Thema: „Vergleichende klinische Untersuchungen der Lokalanästhetika Lidocain und Articain. Eine randomisierte Doppelblindstudie mit den Handelspräparaten XylocainR, Ultracain DSR und Ultracain DS-forteR“, 1. Gutachter: PD Dr. med. Lutz Päßler

15.50 Uhr Dipl.-Med. Heike Knauth, Thema: „Obstruktives Schnarchen und pulmonale Hypertension infolge adenoider Vegetationen“, 1. Gutachter: Prof. Dr. med. Wolfgang Baerthold

Kolloquium zur Evaluation der Lehre an der TU Dresden

Datenschutz contra Professoren-TÜV?

Sternstunden erkennt man zumeist daran, daß die unmittelbar Beteiligten erst viel später bemerken, was passiert ist. So etwa war es bei einem Kolloquium am vergangenen Freitag an der Technischen Universität Dresden anläßlich der Vorlage der ersten, vom Sächsischen Hochschulgesetz geforderten Lehrberichte der vier Universitäten im Freistaat Sachsen. Jede Hochschule hatte die Aufgabe, wie es sich für Wissenschaftler gehört, auf andere Weise gelöst: die Universität Leipzig durch eine Art Statistikbericht, die TU Chemnitz-Zwickau unter Einbeziehung studentischer Befragungen, die Bergakademie Freiberg durch eine Kombination von Lehr- und Forschungsbericht, die TU Dresden durch einen statistischen Teil, dessen Ergebnisse und Hintergründe von den einzelnen Fakultäten und aus der Sicht der Gesamtuniversität mehr oder weniger ausführlich kommentiert wurden, mit 440 Seiten der dickste Wälzer.

Bis auf erste Versuche in Chemnitz-Zwickau fehlt in den Berichten noch das, was § 14 des Hochschulgesetzes „Befragungen der Studenten zur Qualität der Lehre“ und „die Ergebnisse von Evaluationen“ nennt. Teils fehlte im Berichtszeitraum an den Hochschulen noch das entsprechende Instrumentarium, teils bestanden Meinungsverschiedenheiten über die Funktion, den Umfang, die Methoden solcher Evaluationen. Um hier

Klarheit und Denkanstöße zu bringen, hatte der Prorektor für Bildung der TU Dresden Prof. Schmitz Experten für sämtliche z. Z. in Deutschland angewandten oder diskutierten Evaluationsmodelle nach Dresden eingeladen. So standen an der TU einen Tag lang die Erfahrungen von Kiel bis Konstanz, aber auch die Praxis der Niederlande zur Verfügung.

Das zweifellos wichtigste Referat hielt jedoch der Sächsische Datenschutzbeauftragte Dr. Giesen. Das temperamentvolle Plädoyer für die grundgesetzlich garantierte Freiheit der Wissenschaft und jedes einzelnen Wissenschaftlers schlug beim Publikum, darunter auch Vertreter des Wissenschaftsministeriums, und beim versammelten Sachverständigen der Experten wie eine Bombe ein. Denn nicht nur die vereinzelt bereits durchgeführten Versuche (TU Chemnitz-Zwickau), sondern grundsätzlich das ganze Verfahren und die entsprechenden Vorschriften des Sächsischen Hochschulgesetzes bezeichnete der Sächsische Datenschutzbeauftragte als rechts- und verfassungswidrig. Vor allem Äußerungen aus dem Wissenschaftsministerium, die Lehrevaluationen könnten durchaus empfindliche Folgen für den einzelnen Professor haben, denkbar seien z. B. die Nichtgenehmigung von Dienstreisen oder von Forschungssemestern sowie die Kürzung

von Forschungsgeldern, riefen den Zorn des Datenschutzbeauftragten hervor:

Das alles gehöre „zu einem Instrumentarium von Sanktionen, das an die Versuche der Inquisition oder den staatlichen Lehrbetrieb der DDR erinnert, unter der Geltung des Grundgesetzes jedoch schlicht verboten ist ... Aufgabe des Staates und der Hochschulen ist es, die Rahmenbedingungen für eine freie Forschung und Lehre herzustellen, nicht aber den Einzelnen auf Erfolg zu kontrollieren“. Das bisherige System sei „ein erfolgreiches und freiheitliches Rezept der Wissenschaft, von dem sich nur absolute Systeme zu ihrem Schaden abwenden“.

Nachdem zuvor schon ein Vertreter der Studenten das neue Instrumentarium der Lehrevaluation mit vorsichtiger Skepsis beurteilt hatte: „Sollen wir unsere Profs beim Minister anschwärzen? Oder sollen wir sie loben, um für die Hochschule mehr Geld einzuwerben?“, hielten sich die unmittelbar Betroffenen, die Professoren, mit eigenen Stellungnahmen zunächst vornehm zurück. Es bleibt abzuwarten, wohin sich die künftige Diskussion entwickelt. Zu hoffen ist, daß sie von Versuchen persönlicher oder parteipolitischer Profilierung freigehalten wird. Das hätten weder die Hochschulen, ihre Studenten und Professoren, das hätte aber auch die Wissenschaft, die Lehre und die Forschung, nicht verdient.



„Sollen wir unsere Profs anschwärzen? Oder sollen wir sie loben, um für die Hochschule mehr Geld einzuwerben?“, fragt sich mancher. Montage: Eckold

Pauschalisierende, z. T. sogar diffamierende Ausfälle gegen die angeblich „faulen oder privilegierten“ Professoren, die unseriöse Alternative: staatliche Kontrolle = Effizienz bzw. Wissenschaftsfreiheit = Professorenfilz, sollte sich künftig verbieten.

Der Vortrag des Sächsischen Datenschutzbeauftragten an der TU Dresden hat überdeutlich gemacht, daß es höchste Zeit ist, sich – bundesweit – wieder den hochschul- und verfassungsrechtlichen Kernfragen zuzuwenden. Vielleicht wird man dabei erneut entdecken und begreifen, daß nur ein Hochschulwesen in größtmöglicher Freiheit größtmögliche Leistungen hervorbringen kann; daß andererseits kleinliche Gängelung, Schnüffelei und Reglementierung zu bürokratischer Erstarrung und Phantasielosigkeit führen. **Hannes Lehmann**

Anmerkung der Redaktion: Die Meinung des Datenschutzbeauftragten fanden alle interessant, wenngleich sie nicht unstrittig ist. Das Ziel der Evaluation ist die Verbesserung der Lehrqualität. Diesem kann sich eine moderne Uni kaum entziehen, wenn sie ihre Lehraufgaben erfüllen will. Anlaß für eine Diskussion im UJ?

Yoleri
1sp.x135

Die AWW-Sprachschule informiert

Sprachkurs an der LONDON SCHOOL OF ENGLISH: Im Rahmen ihrer Kooperation mit der London School of English schreibt die Akademie für Weiterbildung und Wissenstransfer an der TU Dresden e.V. für Studenten der TU zwei Stipendien zum Besuch von Sprachkursen an der London School of English aus.

Die Sprachkursstipendien sollen der Vertiefung bereits vorhandener guter Grundkenntnisse dienen. Sie werden zum Besuch eines Sprachkurses in der vorlesungsfreien Zeit des Sommersemesters 1995 an Studierende nichtphilo-

logischer Fächer vergeben. Neben Kursgebühren werden Reise- und Aufenthaltskosten übernommen.

Voraussetzung für die Bewerbung ist der Nachweis eines mindestens 4- semestrigen Studiums an der TUD, einer mindestens 2- semestrigen Englischausbildung. Es sind folgende Bewerbungsunterlagen einzureichen: Maschinenschriftliche Begründung für die Teilnahme am Sprachkurs, Lebenslauf, Referenz neueren Datums des betreuenden Hochschullehrers, Nachweis der bisherigen Prüfungsleistungen, Nachweis der bisherigen Englischausbildung an der TU Dresden. Termine für die ausgeschriebenen Kurse an der London School of English sind der 31. Juli bis 13. August 1995, und der 14. bis

27. August 1995. Die Bewerbungen sind bei der AWW, z. Hd. Frau Warnke, Würzburger Str. 69, 01187 Dresden, bis zum 21. Juni 1995 einzureichen. Es können nur vollständige Bewerbungsunterlagen berücksichtigt werden.

Sprachangebot im Juni 1995: Die AWW-Sprachschule bietet für kurzentschlossene Sprachinteressierte schon im Juni Crashkurse in Englisch. Auf den Niveaustufen pre-intermediate, upper-intermediate, advanced, Auslandsvorbereitungskurse und für Gymnasiasten sind spezielle Kurse in unserem Programm. Die Kursbeginndaten sind der 6. bzw. 19. Juni 1995, für Gymnasiasten der 26. Juni 1995 und die Kurse dauern eine Woche mit 30 Std. bzw. zwei Wochen mit 60 Std.. Ebenso

sind weitere Kurse „Business and Conference Contacts“ geplant.

In Deutsch für Ausländer planen wir ab 06.06.1995 ein Aufbaukurs mit 80 Std.. Weitere Deutsch-Intensivkurse sind in den Sommermonaten bis Ende September geplant. Vorrangig ab Mitte Juli stehen weitere Kurse in Englisch und Französisch im Ausbildungsprogramm. Wenden Sie sich bei Interesse bitte an die Sprachschule der Akademie für Weiterbildung- und Wissenstransfer an der TU Dresden e.V.. Wir informieren und beraten Sie gern über Ausbildungsinhalte, Termine, Zeiten, Gebühren etc. in allen von uns angebotenen Sprachen. Sie finden uns in 01187 Dresden, Würzburger Straße 69, Tel.: 463 6091/6289.

Yoleri
1sp.x135

Mit einer Anzeige im UJ erreichen Sie Ihre Kunden!

SHS 1sp.x115

BHW 2sp.x100

Haacke-Haus
1sp.x131

Ehemalige ungarische Studenten zu Gast

Reise in die Vergangenheit

Ehemalige Studenten der Technischen Universität Budapest besuchten nach 50 Jahren die TUD, wohin sie 1944 versetzt wurden. Der Rektor, Prof. Dr. Achim Mehlhorn, empfing die Gruppe und schilderte im Kleinen Senatssaal die Hintergründe für diese Versetzung: Im Dezember 1944 wurden die ungarischen Studenten aller medizinischen und technischen Fakultäten ab 6. Semester auf Befehl nach Deutschland umgesiedelt. Die Maschinenbauer kamen nach abenteuerlicher Bahnfahrt gegen Weihnachten in Dresden an. Zunächst wurden sie im Kultursaal der Felsenkellerbrauerei in Freital untergebracht. Dann kam ein großer Teil der Studenten zum „Industriegelände Barackenlager“. Am 12. Februar 1945 wurde dann mit dem Studium an der Technischen Hochschule wieder begonnen, und am 13. – gegen 22 Uhr – ging in Dresden die Hölle los...

Leider sind aus der Studentengruppe viele dabei umgekommen. Alle anderen sind nach fast einer Woche gefährlicher Bahnfahrt in Dindolffing untergebracht worden. Das Studium sollte fortgesetzt werden, und obwohl die Bemühungen zu überleben Vorrang hatte, erhielten einige

Studenten ihre Diplome. Da die Versetzung der Studenten unter dringendem militärischen Befehl erfolgte, wurden sie nach Kriegsende bei den amerikanischen Besatzungsmächten als „displaced persons“ eingestuft. Dadurch wurde ihnen die Möglichkeit der Auswanderung erleichtert. Der größte Teil der Studenten wählte jedoch die Rückkehr nach Ungarn. Seitdem ist ein halbes Jahrhundert vergangen. Am 8. Dezember 1994 wurde eine Gedenkfeier anlässlich des 50. Jahrestages der Abreise der Studenten nach Dresden im Festsaal der Technischen Universität Budapest abgehalten, und die „alten Herren“ planten im Mai 1995 eine Nostalgierreise nach Dresden und Dindolffing..

Einer der Höhepunkte der Feier war die Überreichung eines persönlichen Schreibens des Rektors an jeden einzelnen der ehemaligen ungarischen Studenten. Alle waren zutiefst bewegt, und viel viele konnten ihre Freudentränen nicht verbergen. Eine Stadtrundfahrt, der Besuch des ungarischen Generalkonsulats, ein Besuch bei Siemens-Nixdorf und die Besichtigung der Porzellanmanufaktur in Meißen schlossen sich an. **Bela Kojal**



Mit großem Interesse verfolgen die ehemaligen ungarischen TU-Studenten die Ausführungen des Rektors, Prof. Dr. Achim Mehlhorn Foto: UJ/Eckold

Volvo
1sp.x175

Correct
2sp.x170

Interview mit Prof. Dr Reiner Pommerin

Blick nach Osteuropa gerichtet

Anlässlich der Zerstörung Dresdens im Februar vor 50 Jahren hatte die Technische Universität u.a. im Festsaal des Stadtmuseums eine Festveranstaltung ausgerichtet. (UJ berichtete ausführlich darüber). Dr. Reiner Pommerin, Professor für Neuere und Neuste Geschichte an der TU, hielt ein vielbeachtetes Referat zu diesem Thema Ist es vermessen, Herr Professor Pommerin, nach fast vier Monaten noch einmal darauf zurückzukommen?

Ganz und gar nicht, denn das damals von mir Gesagte ist heute noch genau so aktuell. Die Bombardierung Dresdens stellte für die Amerikaner und Engländer keine Zäsur des Zweiten Weltkriegs dar. Zwar ist uns aus der Rückschau bekannt, daß der Krieg drei Monate später vorbei war, doch ahnte das zu diesem Zeitpunkt noch niemand. Außerdem wurde die Widerstandskraft der verbliebenen deutschen Truppen stark überschätzt. Um aber noch einmal auf den Vortrag zurückzukommen: Ich halte ihn in den nächsten Tagen erneut in London.

Die Ereignisse um den 13. Februar 1945 wurden von der DDR-Geschichtsschreibung völlig entgegengesetzt interpretiert. Wieso?

Zunächst einmal möchte ich die grundsätzliche Instrumentalisierung der Geschichte für die Politik als Hauptthema jeder historischen Forschung nennen. Dazu kommt die Politisierung der historischen Inhalte. Das hatte zur Folge, daß man westliche Forschungsergebnisse ignoriert hat.

Zu welchen negativen Konsequenzen führte diese einseitige Sicht für Wissenschaftler und Studenten?

Es ist vor allem der Mangel an wissenschaftlicher Literatur, der uns bei der Arbeit sehr behindert. Bücher, die im Westen vergriffen sind und hier nicht angeschafft worden, müssen mühevoll xerographiert werden. Dazu kommt die angespannte Finanzsituation, die nur einen schmalen Fonds für Literatur zuläßt.

Gibt es dazu keine Alternativen wie beispielsweise die Sächsische Landesbibliothek?

Der Bestand der Landesbibliothek ist für uns Historiker kaum relevant. Dafür haben wir aber eine andere Fundgrube: Die ehemalige NVA- und heutige Militärbibliothek, wo wir sehr viel zeitgeschichtliche Literatur finden. Leider wird diese Einrichtung schon bald nach Straußberg ausgelagert.

Wieviel Studenten sind davon betroffen?

Gegenwärtig studieren bei uns etwa 488 Fachstudenten Neuere und Neuste Geschichte. Die meisten sind Lehramtskandidaten für Mittelschulen und Gymnasien, aber auch Magister und Promotionsstudenten gehören dazu. Unser Studium soll nach acht Semestern beendet sein. Für dieses gute Ziel ist es wichtig, daß ich wenige Studenten habe. Ein Vorteil in Dresden ist es, daß es enge Kontakte zwischen Hochschullehrern und Studenten gibt.

Sie waren an einer Reihe westeuropäischer und amerikanischer Uni-



Professor Reiner Pommerin Foto: UJ/Archiv

versitäten als Hochschullehrer. Kann da Dresden noch etwas Neues bieten?

Und ob. So sind zum Beispiel alle Aktivitäten in osteuropäische Länder für mich etwas völlig neues und gleichzeitig reizvolles. Bisher war ich in Usti und Kiew. Vor allem die Kontakte nach Kiew sollen ausgebaut werden. Aber auch mit der Universität in Breslau wollen wir künftig zusammenarbeiten.. In allen diesen Fällen ist an eine interdisziplinäre Kooperation mehrerer Fakultäten gedacht. Das heißt, es werden gemeinsame Projekte entstehen, die selbstverständlich einen Professoren- und Studentenaustausch mit einschließen. Allerdings will ich auch die Schwierigkeit nicht verschweigen: das sind die osteuropäischen Sprachen, die ich ja, im Gegensatz zu den westeuropäischen, nie gelernt habe.

Wir danken für dieses Interview.

Für UJ: Georg Prause

Komplett erneuerte Server ergeben höhere Login-Kapazität

Rechenzentrum mit besseren Diensten

Neue Rechentechnik im Werte von 1,55 Millionen DM nahm das Rechenzentrum der Technischen Universität (TU) Dresden unlängst in Betrieb. Damit wurden die angebotenen Dienste deutlich verbessert; den Benutzern steht jetzt zum

Teil die zehnfache Leistung zur Verfügung, sagt Stephan Seidl, Abteilungsleiter Zentrale Server. Eine Vielzahl leistungsfähiger Rechner, sogenannte Server, wirken im Rechenzentrum zusammen. Der Benutzer klinkt sich über das Campusnetz oder vom PC-Pool aus ein und kann dann mit der Arbeit beginnen. Vom komplizierten Zusammenspiel der Server hinter den Kulissen bemerkt er eigentlich nur dann etwas, wenn Vorgänge gestört sind. „Es ist unser Ziel, den Benutzern Systeme aller wichtigen Hersteller anzubieten“, erläutert Stephan Seidl. An der TU sind zu Forschungs- und Lehrzwecken die meisten Industriestandards vorhanden. Bisher hat das Rechenzentrum aus Haushaltsmitteln Stück für Stück erworben. Doch Rechentechnik veraltet rasch. Nun ermöglichten es Gelder aus dem Hochschulbauförderprogramm, die Server komplett zu erneuern. Die Kapazität der Login-Server konnte so vervielfacht werden. Wurden früher Daten im sogenannten Backup per Hand gesichert, übernimmt den netzwerkweiten Backup-Service nun ein Roboter mit 264 Kassetten á 10 GB. Den Instituten steht damit für die nächtliche Sicherung der Datenbestände ihrer Server eine Backup-Leistung von 150 GB/Woche zur Verfügung. Auch das Kommunikations-Servercluster wurde um neue Ma-

schinen erweitert. Auf diesen Rechnern laufen unter anderem die Kommunikationsdienste X.500, Gopher und World Wide Web, E-Mail, Archie und das weltweite Informations- und Diskussionssystem News - das „Schwarze Brett“ im Internet. Mit der neuen Ausstattung stellt sich das Rechenzentrum auf die steigende Nachfrage aus den Fakultäten ein.

Der Name-Server „kennt“ alle Adressen im TU-Netz und kann sich weltweite beschaffen. Gemeinsam mit dem Mail-Relay-Server sorgt er dafür, daß Nachrichten aus dem Internet den richtigen Empfänger erreichen. Die Zentralserver sind untereinander über einen sogenannten FDDI-Ring, Glasfasern mit der enormen Kapazität von 100 MB/Sekunde, verbunden. Ein Vermittlungssystem sorgt für die Verbindung zu Campusnetz und Internet. Damit ist auch ein Benutzer, der über eine Telefonleitung zugreift, in der Lage, die weltweiten Kommunikationsdienste des Internet in Anspruch zu nehmen. „Den lokalen Zugang zum Internet - zehn X-Terminals, die vor allem der Ausbildung dienen - haben wir aus eigenen Mitteln finanziert“, berichtet Wolfgang Wunsch, Abteilungsleiter Netze und Kommunikationsdienste. Doch noch immer haben nicht alle Institute Verbindung und damit eine Adresse im Internet. **A.M.**

mercure Hotel Newa
2sp.x56

Auch im abgelegenen Manhattan ist der Daten-Superhighway schon lange Wirklichkeit geworden

Eine Tornado-Saison lang nach Kansas

Selbst Professoren sollten sich gelegentlich einmal den Wind um die Nase wehen lassen. Im Sächsischen Hochschulgesetz ist das in § 55 unter der Überschrift „Forschungs- und Freisemester“ nachzulesen. Mein Forschungsthema war rasch formuliert: „Neue Anwendungen der in-situ-FTIR-Spektroskopie in den Bereichen Umwelt und Gesundheit“. Das Rektoratskollegium hat dem Antrag auf Gewährung eines Forschungssemesters zugestimmt. Auch die VW-Stiftung befand die vorgesehene Arbeitsrichtung als förderungswürdig und hat die materielle Basis großzügig gesichert.

Satellitenphotos kennt heute jeder. Viele wissen auch, daß solche Photos oft durch Strahlung erzeugt werden, die für den Menschen unsichtbar ist. Dazu gehört die Infrarot-Strahlung, sie wird mit Fouriertransform-(FTIR-) Spektrometern untersucht. Es gibt nun Bestrebungen, diese Technik auch zur großräumigen Analyse der belasteten Atmosphäre einzusetzen. Uns interessiert deren untere Schicht, die Troposphäre. Ihre Verunreinigung resultiert nicht nur aus der Industrie, dem Hausbrand und dem Straßenverkehr. Große Belastungen entstammen z.B. der Landwirtschaft oder geologischen Prozessen. Beim Einsatz der in-situ-FTIR-Spektroskopie für die Bestimmung solcher anthropogener oder biogener Gasemissionen hat eine Arbeitsgruppe an der Kansas State University (KSU) in Manhattan/Kansas bereits Erfahrungen sammeln können. Deren Leiter, die Professoren Dr. W.G. Fateley und Dr. R.G.Hammaker, zählen zu den weltweit bekannten Fachkollegen.

Kansas liegt direkt in der Mitte der USA, am Ende der sogenannten tornado alley, die sich von Texas über Oklahoma nach Kansas erstreckt. Dresden ist ein ganz kleines Nest im Nordwesten des Staates. Der Bau von Eisenbahnen unterstützte die schnelle Erschließung des Landes durch die Weißen. 1861 wurde Kansas als 34. Bundesstaat in die Union aufgenommen. Von den turbulenten Jahren des „Wilden Westen“ blieben bald nur noch Legenden übrig, wie die von Buffalo Bill. Die Prärie existiert jetzt allein noch als Landschaftsschutzpark, in dem sich knapp 100 Büffel verlieren.

Die Kansas State University wurde 1863 in Manhattan/Kansas gegründet, quasi als „Westfront-Universität“ für 106 Studenten. Heute bevölkern den freundlichen Campus nahezu 20 000 Studenten. Die acht Fakultäten bieten 200 Studienprogramme an, 60 Masters-Programme und 42 Promotions-Studiengänge. Ich arbeitete an der Fakultät für Künste und Naturwissenschaften, eine Kombination, der man in den USA immer wieder begegnet.

Die wichtigste der wenigen Formalitäten war das Ausstellen einer computerlesbaren Identifikationskarte. Oh-

ne sie wäre gar nichts gelaufen. Nachdem ich sie hatte, erhielt ich nun alles im Handumdrehen.

Wie überall, so gibt es auch an der Kansas State renommierte Gelehrte, von denen man sagt, ihnen würden eher Flügel wachsen als daß sie einen Computer anrühren würden. Sie haben aber den Fortschritt nicht gebremst. Auch im abgelegenen Manhattan/Kansas ist der Daten-Superhighway bereits lange in Betrieb. Im Vergleich dazu gibt es an den deutschen Universitäten noch viel nachzuholen. Doch das betrifft nicht nur die großen Investitionen, es betrifft auch kostenlose Dinge wie die Nutzerfreundlichkeit des Gesamtsystems. Oftmals handelt es sich dabei wirklich um Kleinigkeiten, etwa wenn die Server an der Kansas State die Namen der großen TV-Stationen tragen (ABC, Fox usw.). Die kann ich mir jedenfalls viel leichter merken als die daheim üblichen Bezeichnungen wie rmhs2 oder tudurz. Es gibt z.B. auch einen zentralen Kundendienst, der bis spät abends erreichbar ist, wenn die Studenten ihre Aufgaben erledigen.

Software mit viel Komfort

Die Netzwerkinstallation in den Gebäuden ist gut sichtbar. Gutwillig kann man die Installationsart als flexibel bezeichnen. Jedenfalls ist alles in erster Linie funktionstüchtig und großzügig dimensioniert (Nutzerfreundlichkeit!). Auch das Software-Paket, das sofort auf meinem mitgebrachten Laptop installiert wurde, bot mir erheblich mehr Komfort, als ich das bisher gewöhnt war. Nach meinen jetzigen Erfahrungen muß man nicht erst auf die schnellen Datenleitungen warten, bevor Bilder oder Informationen aus anderen Teilen der Welt auf den eigenen Bildschirm zu holen sind. Ich konnte mit dem heimischen Server in Dresden jederzeit auch während der Hauptbetriebszeit über den Atlantik gut Daten austauschen, weil die zeitaufwendigen Prozeduren im Hintergrund liefen, während ich meinen PC gleichzeitig für ganz andere Dinge benutzte. Von Zeit zu Zeit gab der PC lediglich ein deutliches „Ping“ von sich, um mir die glückliche Ankunft eines Files aus oder in Dresden zu vermelden. Übrigens,



Die Seaton Hall wurde 1875 erbaut und ist das älteste Gebäude der 1863 gegründeten Kansas State University. Zum Campus gehört auch ein Football-Stadion mit 40000 Sitzplätzen. Fotos (2) Archiv

bei all der mir übergebenen Software handelt es sich um frei zugängliche Shareware, die auch über deutsche ftp-Server abrufbar ist.

Die Studenten sind natürlich schon ganz schön gefordert, wenn sie an die KSU kommen und mit dem Computersystem konfrontiert werden. Eine große Hilfe ist da das KSU Computing Survival Kit, eine umfangreiche und preiswerte Broschüre, die es im riesigen Buchladen des Studentenverbandes zu kaufen gibt. Sie enthält alles, was die freshmen benötigen, um Grundoperationen in MS-DOS oder UNIX-Systemen durchzuführen, um Email- oder Netzwerkaktionen zu bewerkstelligen. Übrigens, in diesem Buchladen finden die Studenten noch etwas Wichtiges: Stapelweise gebrauchte Lehrbücher zu stark reduzierten Preisen. Sicher sollte man ja nicht jedes Lehrbuch gleich nach der bestandenen Klausur verhöckern.

Meinen ersten Kontakt mit der Bibliothek an der KSU hatte ich über meinen Bildschirm. Fast der gesamte Buchbestand der KSU ist inzwischen in einer Datenbank gespeichert. Ein ausgesprochen einfach zu bedienendes Suchsystem lieferte mir nicht nur im Handumdrehen die Liste der für mich interessantesten Titel, sondern auch deren Standorte und ihren Ausleihstatus. Damit blieb mir an der KSU erspart, was andernorts jeder bereits erleben mußte: Man hat endlich gefunden, daß das benötigte Buch in der Bibliothek eines entfernten Fachbereichs liegt und fragt sich dorthin durch. Nach ersten Fehlversuchen wegen besonderer Öffnungszeiten o.ä. muß man schließlich erfahren, daß eben das gesuchte Buch

unbefristet ausgeliehen ist. Ausgerüstet mit den Ergebnissen meiner Computer-Recherche bin ich in meine Fachbereichsbibliothek marschiert. Wie an der TU Dresden besteht auch die Bibliothek an der KSU aus einer Zentrallstelle und Außenstellen in einigen Fachbereichen. Der sofort ins Auge fallende Unterschied besteht darin, daß an der KSU jede Bibliotheksstelle, also auch jede Außenstelle, mit Netzwerk-Computern ausgerüstet ist. Die Signatur in den Büchern wurde um einen computerlesbaren Aufkleber ergänzt. Um ein Buch auszuleihen, läßt man einfach seine ID-Karte und die Signatur des Buchs über den Scanner in den Computer einlesen, so wie das auch an fast jeder Kasse eines Supermarkts erfolgt. Mit dem Einlesen der Daten steht automatisch fest, wie lange ausgeliehen werden kann. Die Ausleihfrist wird automatisch zum Buchtitel in die Datenbank eingetragen und steht damit sofort für den nächsten Suchvorgang zur Verfügung.

Großes Pensum in kurzer Zeit

Eines Abends bin ich zur Zentralbibliothek aufgebrochen, die bis 23 Uhr geöffnet hat. Angestellte habe ich sehr wenige vorgefunden, dafür aber völlig offene Magazine. Am Eingang des Gebäudes saß ein Hilfsassistent, der hat mir das Ablagesystem erklärt und mich für die Suche ausgerüstet. Ohne die vorherige Computer-Recherche hätte ich, mutterseelenallein zwischen den Regalen, nie meine Literatur zusammen bekommen. Mit Lageplan und Registriernummer (durch die Recherche) ausgerüstet fand ich alles sofort. Es

stand sogar alles an seinem Platz in dieser Selbstbedienungsbibliothek! Und ich mußte nicht warten, daß mir jemand mit viel Aufwand etwas herausuchen mußte. Ich nahm, was ich brauchte, las es, koptierte, bis die Münzen aufgebraucht waren, stellte die Bücher zurück und hatte in kürzester Zeit mein Pensum abgearbeitet. Am Ausgang mußte ich eine Magnetschleuse passieren, wie sie in vielen Kaufhäusern installiert sind. Der Hilfsassistent, der mich eingangs beraten hatte, bewachte also ausgangs das Diebstahlwarnsystem. Bücherverluste kann man mit der Magnetschleuse wahrscheinlich effektiver verhindern als durch ablenkbare Aufpasser. Schließlich habe ich mich bei Bibliothekaren befragt, wie sie so manches in ihrer neuen Umgebung sehen. Die Umstellung der Bibliothek auf völlige Computerisierung läuft seit einem Jahr und ist auf der Seite der Bücher praktisch abgeschlossen. Die Mehrzahl der Angestellten habe die Umstellung begrüßt. Nur ein kleiner Anteil von Mitarbeitern mit Computerphobie hat sich getrennt. Der effektivere Personaleinsatz wird stets als großer Gewinn hervorgehoben, auf seiten der Bibliothek wie auf seiten der Nutzer. Das Gesamtkonzept findet auch von außerhalb breite Unterstützung, immerhin wird gerade ein Erweiterungsbau für etwa 30 Millionen Dollar hochgezogen. Aus den Erfahrungen hat man eine Lehre ziehen können: die eingesetzte Software bestimmt den Nutzen der Bemühungen. Deshalb installiert man ein neues System, das alle Ressourcen einheitlich zu behandeln gestattet.

Prof. Dr. Reiner Salzer



Das FTIR-Spektrum befindet sich im Kasten auf dem Teleskoprohr. Auf eine Schornsteinspitze gerichtet, registriert es die Strahlung der warmen Abgase.

Reiseschecks sind wie Bargeld

In jedem Geschäft und Restaurant problemlos akzeptiert

Kreditkarten sind das bequemste Mittel zum Begleichen der Rechnungen. Allerdings berechnen die Kreditkarteninstitute Sondergebühren für die Nutzung im Ausland. Preiswerter sind auf jeden Fall die Reiseschecks. Wichtig ist nur, daß es Dollar-Reiseschecks sind. Man bekommt sie in Deutschland für eine Gebühr von ein Prozent. Unsere Dollar-Reiseschecks sind in den USA in jedem Geschäft und jedem Restaurant ohne Probleme akzeptiert worden.

Wenn größere Ausgaben mit Reiseschecks beglichen werden, etwa beim Ausleihen eines Autos, sollte man zudem stets einige Prozent Preisnachlaß (Skonto) verlangen, denn Reiseschecks sind für den Verkäufer wie Bargeld. Wenn man kleinere Einkäufe mit größeren Schecks begleicht, so kommt man ohne weiteres an Bargeld. Beim Einlö-

sen der Schecks am Bankschalter werden dagegen Gebühren fällig. Beruhigend mag auch die größere Sicherheit der Reiseschecks gegenüber den Kreditkarten sein.

Bei uns spielte das allerdings keine Rolle. Das verbreitete USA-Bild mit dem allgegenwärtigen Verbrechen mag für einige Küstenbereiche zutreffen. In den Städten kann man noch das Auto unverschlossen stehen lassen und fühlt sich oft sicherer als in Sachsen.

Alles aus dem Computernetz

In den USA und Kanada sind die Daten-Highways allgegenwärtig, nicht nur in Zeitungsberichten oder in den Regalen jeder Buchhandlung. Staaten, kleine Gemeinden, Fremdenverkehrsrämter u.ä. bieten umfangreiche In-

formationen, Bilder, Lagepläne im Computernetz an. Über World Wide Web (WWW) sind all diese Informationen direkt von Dresden aus zugänglich. Man sollte daran denken, wenn man seine Reise vorbereitet. Als guten Startpunkt für das Surfen im Internet fand ich <http://info.cern.ch/hypertext/Data-Sources/WWW/Servers.html>. 42 Tornados werden im Durchschnitt pro Jahr in Kansas gezählt. Tornados sind die Wirbelstürme mit der größten bekannten Zerstörungskraft. Die Kinder in den Schulen werden regelmäßig unterwiesen, wie man sich im Ernstfall zu verhalten habe. Glücklicherweise sind die Zentren der gefährlichen Wetterereignisse nie direkt über uns hinweggezogen. So sind wir heil nach Dresden/Sachsen zurückgekommen.

R. S.

„Spieglein, Spieglein, an der Wand...“

Antrittsvorlesungen an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Die Professoren der Fakultät Wirtschaftswissenschaften setzen im Juni die Reihe der Antrittsvorlesungen fort. Sie werden am Dienstag, 27. Juni 1995, folgende Vorlesungen halten:

„Spieglein, Spieglein an der Wand, wer zahlt die höchste Miete im ganzen Land? – Zur statistischen Methodik bei der Erstellung von Mietspiegeln“ Professor Dr. Bernhard Schipp, Professur für Quantitative Verfahren, insbesondere Ökonometrie. „Computer Integriertes Business – Konsequenzen für Standardsoft-

ware“, Professor Dr. Wolfgang Uhr, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationssysteme in Industrie und Handel. „Über den Zinssatz“, Professor Dr. Alexander Karmann, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Geld, Kredit und Währung.

Die Veranstaltung findet im Festsaal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Hülse-Bau, Nordflügel. 3. Etage (Eingang Helmholtzstraße 10, Kreuzbau) statt. Interessierte Zuhörer aus allen Fakultäten sind herzlich eingeladen. (pi)

Lehre, Forschung und Finanzierung an der Universität

Podiumsdiskussion an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der TUD

Zu einer Podiumsdiskussion zum Thema „Lehre, Forschung und Finanzierung in staatlichen und privaten Universitäten“ am Donnerstag, dem 29. Juni 1995, 15 Uhr im Festsaal der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Hülse-Bau, Nordflügel, 3. Etage (Eingang Helmholtzstraße 10, Kreuzbau) lädt die Fakultät Wirtschaftswissenschaften ein.

Es diskutieren: Jürgen Brüning, Rechtsanwalt, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Stiftung Wissenschaftliche Hochschule für Unterneh-

mensführung (WHU), Koblenz; Prof. Dr. Adolf-Friedrich Jacob, Rektor der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung (WHU), Otto-Beisheim-Hochschule; MDgt. Reinhard Retzlaff, Leiter der Abteilung Zentrale Angelegenheiten, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst; Alfred Post, Kanzler der Technischen Universität Dresden; Klaus Schweickart, Vorsitzender des Vorstands der ALTANA AG und der Herbert-Quandt-Stiftung, Bad Homburg v.

d. H., Mitglied des Kuratoriums der Technischen Universität Dresden, Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung (WHU), Koblenz; Dr. Dr. h. c. Ludwig Trippen, Gründungsrektor der Handelshochschule Leipzig;

Prof. Dr. Hans Wiesmeth, Prorektor für Wissenschaft der Technischen Universität Dresden. Moderation: Prof. Dr. Ralf Witt, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden. **-wivi**

Technische Universität Dresden

Forstbotanischer Garten

Für das 1995 beginnende Ausbildungsjahr werden zwei Stellen für den Ausbildungsberuf

Gärtner (Schwerpunkt Baumschule)

angeboten. Die Ausbildungszeit erstreckt sich entsprechend den Voraussetzungen über zwei bzw. drei Jahre. In Abhängigkeit von der Bewerber-situation werden die Ausbildungsplätze entweder für die zwei- oder dreijährige Ausbildungszeit vergeben.

Voraussetzungen: Abitur für eine zweijährige Berufsausbildung; Haupt- bzw. Realschulabschluss für eine dreijährige Berufsausbildung; besonderes Interesse an den Pflanzen im Forstbotanischen Garten, Natur und Umwelt.

Für den Ausbildungsberuf können sich weibliche und männliche Interessenten bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Lichtbild und letztem Zeugnis bis zum **27.06.95** an: **TU Dresden, Dezernat Personal, SG 2.2., Frau Ebert, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Chemie** ist am **Institut für Lebensmittelchemie** ab sofort die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa/2)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG.

Aufgaben: Dienstleistungen in Lehre und Forschung uf dem Gebiet der Lebensmittelchemie in Verbindung mit eigener wissenschaftlicher Qualifikation; Lehraufgaben für zugeordnete Studiengänge; Zwischenbetreuung von Diplomanden; Verantwortlichkeit und Betreuung von Analysegeräten und Laboratoriumsräumen nach Festlegung; organisatorische Aufgaben nach Weisung durch den Hochschullehrer.

Voraussetzungen: abgeschl. Hochschulstudium als Diplom-Lebensmittelchemiker oder staatlich geprüfter Lebensmittelchemiker; Kenntnisse in Datenverarbeitung, Datenbankverwaltung und Rechnerstrukturen; Erfahrungen oder Interesse in der Führung und Betreuung von Studentengruppen; Fähigkeiten zur Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten auf dem Gebiet der Lebensmittelanalytik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Werdegang, tabell. Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnissen bis zum **15.07.1995** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Lebensmittelchemie, Herrn Prof.Dr. E. Ludwig, 01062 Dresden.**

An der **Fachrichtung Chemie** ist am **Institut für Biochemie** ab **01.09.1995** im Rahmen eines DFG-Projekts die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa/2)

für die Dauer von zwei Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion. **Voraussetzungen:** abgeschl. Studium in Chemie oder Biochemie; Kenntnisse in der Protein- und Kohlenhydratchemie; Erfahrungen auf den Gebieten organische Synthese, biochemische und instrumentelle Analytik sowie der Umgang mit Enzymen sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.06.1995** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Chemie, Institut für Biochemie, Herrn Prof.Dr. W.-P. Kuhl; 01062 Dresden.**

Juristische Fakultät

Am **Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels-, Gesellschafts- und Wirtschaftsrecht** ist ab 1. Oktober 1995 die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in bzw. wiss. Assistenten/-in (BAT-O IIa bzw. C1)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57 c HRG bzw. § 60 SHG.

Aufgaben: Mitwirkung in Lehre und Forschung. **Voraussetzungen:** Erstes bzw. Zweites Staatsexamen oder Diplom, möglichst mit Prädikat (voll befriedigend; in diesem Fall ist die Möglichkeit zur Promotion gegeben); Kenntnisse im Wirtschaftsrecht sowie der englischen und französischen Sprache. Einschlägige Praxiserfahrung und Interesse für das Gebiet des internationalen Wirtschaftsrechts sind erwünscht. Kandidaten/-innen des laufenden Prüfungstermins sind ebenfalls aufgefordert, sich zu bewerben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **15.07.95** an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Frau Prof.Dr. Ursula Stein, 01062 Dresden.**

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Im **Dekanat** ist ab **1. Oktober 1995** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

für die Dauer von drei Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Sie unterstützen den Dekan direkt in allen Bereichen der Geschäftsführung der Fakultät. Dazu zählen Öffentlichkeitsarbeit, Finanz- und Stellenplanung sowie Projektmanagement. Sie sind Ansprechpartner für die Fakultätsmitglieder. Doch auch Forschung und Lehre sollten nicht zu kurz kommen. Einer Promotion steht nichts im Wege. Sichere PC-Kenntnisse in den aktuellen Anwendungen werden erwartet.

Voraussetzungen: Sie haben seit kurzem Ihr Studium an einer Universität mit Prädikatsexamen im Bereich Wirtschaftswissenschaften beendet. Sie suchen nach einer fordernden, abwechslungsreichen und spannenden Tätigkeit. Sie können sich schnell auf neue Situationen einstellen und bevorzugen flexible Arbeitszeiten. Sie lieben den Umgang mit Menschen und verabscheuen Routine.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte bis zum **30.06.95** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Herrn Prof.Dr. R. Witt, 01062 Dresden;**

Fakultät Elektrotechnik

Am **Institut für Nachrichtentechnik** ist am **Lehrstuhl für Telekommunikation** ab sofort zunächst bis zum **31.08.1997** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit im Innovationskolleg „Kommunikationssysteme“ an der Konzeption und Prototyp-Realisierung eines Breitband-Mobilkommunikationssystems im Frequenzbereich 60 GHz; Erprobung des Asynchronous Transfer Mode (ATM) im Mobilfunkkanal für Multimedia-Anwendungen; Entwurf von Kommunikationsprotokollen zur Verbindungssteuerung und zum Netzmanagement; Leistungsbewertung des Übermittlungssystems. **Voraussetzungen:** Hochschulabschluss in der Informationstechnik mit dem Studienschwerpunkt Nachrichtentechnik oder (technische) Informatik mit Nebenfach Elektrotechnik.

Frauen sind ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **01.07.95** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Institut für Nachrichtentechnik, Herrn Prof.Dr.-Ing. Ralf Lehnert, 01062 Dresden;** Tel: (0351) 463-3945, email: lehnert@entmol.et.tu-dresden.de.

Fakultät Architektur

Am **Institut für Städtebau und Regionalplanung, Lehrstuhl für Städtebau,** Prof. H. Schellenberg, ist zum **01.10.95** die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c, HRG.

Aufgaben: Mitarbeit in Lehre und Forschung; engagierte und kreative Mitarbeit beim Aufbau des neu besetzten Lehrstuhls in einem jungen, neu formierten Team. **Voraussetzungen:** Diplom der Fachrichtung Architektur/Städtebau einer wiss. Hochschule; Praxisnahe Erfahrungen in den Bereichen Hochbau, Städtebau/Stadtplanung sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und Arbeitsproben bis zum **20.07.1995** an: **TU Dresden, Fakultät Architektur, Institut für Städtebau und Regionalplanung, Lehrstuhl für Städtebau, Herrn Prof. Schellenberg, 01062 Dresden.**

Medizinische Fakultät

198/95
In der **Medizinischen Klinik II** ist ab sofort die Stelle eines /einer

Medizinsich-technischen Assistenten/-in (BAT-O Vb - Drittmittelfinanzierung)

befristet bis 31.12.1995 zu besetzen.

Aufgaben: Die Tätigkeit umfaßt Arbeiten im wissenschaftlichen Labor der Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie, einschließlich Zellkulturen und molekularbiologischen Techniken. **Voraussetzungen:** Kenntnisse von Zellkultur- und molekularbiologischen Techniken sind nicht Voraussetzung, wären aber wünschenswert.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.06.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, II. Medizinische Klinik, an den Direktor Herrn Prof. Dr. med. W. G. Daniel, Telefon 458 3560, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

199/95
In der **Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie** sind ab **01.09.1995** zwei Stellen als

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen Zahnarzt/-ärztin in Weiterbildung (BAT-O IIa)

befristet bis 31.08.1997 zu besetzen.

Aufgaben: Tätigkeit auf dem Gebiet der medizinischen Betreuung in der klinischen und poliklinischen Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie, dabei Erfüllung des Operationskataloges in Vorbereitung der Facharzt- bzw. Fachzahnarztprüfung. Teilnahme am stationären Bereitschaftsdienst der Klinik. **Voraussetzungen:** Approbation als Arzt und als Zahnarzt bzw. Approbation als Arzt oder Zahnarzt. Mindestens abgeschlossene Tätigkeit als AiP bzw. einjährige Tätigkeit als Zahnarzt in einer Zahnarztpraxis.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.06.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Klinik und Poliklinik für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie, an den Direktor Herrn Prof. Dr. Dr. med. Eckelt, Telefon 458 3382, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

200/95#
Im **Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin** ist ab sofort die Stelle eines /einer

Mitarbeiters/-in zur Dateneingabe (BAT-O VIII - Drittmittelfinanzierung)

befristet für 3 Monate zu besetzen.

Aufgaben: Eingeben von Fragebogendaten in den PC. **Voraussetzungen:** Solide PC-Kenntnisse: Textverarbeitung, Datenverwaltung; Kenntnisse von SPSS-Data Entry II bzw. Bereitschaft zur raschen Einarbeitung in diese Programm; selbständiges Arbeiten bei der PC-Eingabe von Fragebogendaten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.06.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, an den Leiter der Abteilung Sozialmedizin, Herrn Prof. Dr. J. Schott, Telefon 458 2024, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

201/95
Im **Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin** ist ab **01.09.1995** die Stelle eines /einer

Medizinsich-technischen Assistenten/-in (BAT-O Vc)

unbefristet zu besetzen.

Aufgaben: Arbeiten im Zentrallabor (Klinische Chemie, Hämatologie, Gerinnungsdiagnostik, Urinuntersuchungen). Teilnahme am Dienst außerhalb der normalen Arbeitszeit (Schichtdienst). **Voraussetzungen:** Abschluß als MTA; Beherrschung der für diesen Dienst notwendigen Methoden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.06.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, an Herrn Prof. Dr. med. W. Jaroff, Telefon 458 2109, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

202/95
In der **III Medizinischen Klinik** ist ab sofort die Stelle einer

Angestellten im Schreibdienst / Arzt- bzw. Stationssekretärin (BAT-O VII/ VIII - Schreibtast)

befristet für 3 Jahre (Teilzeit mit 20 Stunden pro Woche) zu besetzen.

Aufgaben: Schreiben von Arztbriefen, Gutachten, medizinischen Schriftverkehr nach Manuskript oder Phonodiktat. **Voraussetzungen:** Entsprechende Berufsausbildung, mehrjährige Fertigkeit an Schreibmaschine bzw. PC wünschenswert.

Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.06.1995** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, III. Medizinische Klinik, an die Verwaltungsleiterin Frau Oldenburg (Sitz: Poliklinik/Neubau, Zi. 101), Telefon 458 2931, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH)

Am Fachbereich Informatik/Mathematik mit den Studiengängen Allgemeine Informatik, Medieninformatik und Wirtschaftsinformatik sind die folgenden Professorenstellen (C2/C3) zu besetzen:

- 1 Professur für Entwurf und Gestaltung von Softwareoberflächen und Interfaces (Software Design) (DD I 04)**
- 1 Professur für Multimediale Werkzeuge (DD I 14)**
- 1 Professur für Entwicklung und Gestaltung von Mediensoftware (DD I 17)**

Zu den Aufgaben der Stelleninhaberinnen/Stelleninhaber gehört neben der Vertretung der Fächer in Lehre und Forschung die Mitwirkung beim weiteren Aufbau des Studienganges Medieninformatik und die Bereitschaft, die Informatik-Grundausbildung anderer Studiengänge der Hochschule zu unterstützen.

Am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften mit den Studiengängen Betriebswirtschaft, Wirtschaftsingenieurwesen und International Business Studies sind die folgenden Professorenstellen (C2/C3) zu besetzen:

- 1 Professur für Steuer- und Revisionswesen, Wirtschaftsprüfung (DD WF 10)**
- 1 Professur für Steuerrecht/betriebliche Steuerlehre (DD WF 17)**
- 1 Professur für Wirtschaftsrecht/Vertragsrecht (DD WF 22)**

Zu den Aufgaben der Stelleninhaberinnen/Stelleninhaber gehört neben der Vertretung der Fächer in Lehre und Forschung die Mitwirkung beim weiteren Aufbau des Fachbereiches.

Von beiden Fachbereichen werden Persönlichkeiten erwartet, die bereit und in der Lage sind, interdisziplinär zu arbeiten.

Die Bewerberinnen/Bewerber müssen die Einstellungs-voraussetzungen gemäß § 51 des Sächsischen Hochschulgesetzes erfüllen.

Die HTW Dresden strebt einen hohen Anteil von Frauen in Forschung und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit Lichtbild, tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wissenschaftlichen Entwicklungsweges, Liste der wissenschaftlichen Veröffentlichungen und beglaubigter Kopie der Urkunden über alle erreichten akademischen Grade sind bis zum **16.06.1995** unter Angabe der Chiffre zu richten an: **Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (FH), Dezernat für Personalangelegenheiten, Friedrich-List-Platz 1, 01069 Dresden, Telefon: (0351) 462 2307, Fax: (0351) 462 2173.**

Die detaillierte Beschreibung dieser Stellen kann in der Zentralen Universitätsverwaltung der Technischen Universität Dresden, Dezernat Zentrale Angelegenheiten, Sachgebiet Organisation, Rektorat Zi. 137 eingesehen werden.

Ausstellung junger Kunstpädagogen in der „Galerie im Gang“

„Stadtlandschaften“ – sehenswert

Seit kurzem ist die vielbesuchte Ausstellung von Monotypien und Collagen junger Architekten abgelöst durch ein sympathisches Angebot der Kunstpädagogen: ein von der namhaften Dresdner Malerin Regine Buer betreuter Kurs zeigt ein gutes Dutzend Guachen unter dem Titel „Stadtlandschaften“. Dieser Begriff ist inhaltlich und formal weit gefaßt; „Stadtlandschaft“ reicht hier also vom Stilleben bis zur eigentlichen paysage, von freier Gegenständlichkeit bis an die Grenze des „informel“.

Wer Kunsterziehung aus eigener bitterer Erfahrung von ehemals mehr als eine Art Ödstrecke erinnert, wird sich freuen über die Frische und Auswahl, aus der Jana Gottschalch, Andrea Horn, Anja Hesse und Christine Nähring mit jeweils mehreren Bildern hervorgehoben sind, ohne damit

die ebenbürtige Qualität der Arbeiten von J. Bayer, N. Böhme, S. Kasper und I. Sahling herabzusetzen. Gleichgültig, inwieweit Gegenstandsnahe Autoren wichtig oder eher zweitrangig gewesen ist, steht eine gefühlte Naturassoziation doch als tragender Grund hinter diesen malerischen Studien, deren Ziel ganz zweifellos die möglichst schlackenlose Umsetzung des Sujets in reine peinture ist.

Die Studierenden zeigen damit einen Ausschnitt des weitgefächerten Ausbildungsprogramms der Oberstufe, das in Vertiefungskursen auf dem Lehrfachangebot des Grundstudiums aufbaut und außer den klassischen Disziplinen Malerei, Grafik und Plastik über Aktzeichnen, Grafik-Design und Fotografie bis zum Darstellenden Spiel reicht, so daß praktisch jede

Neigung aufgegangen und entwickelt werden kann. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die gute technische Ausstattung, die beispielsweise in den bekanntesten Druckgrafischen Techniken des Hoch-, Flach- und Tiefdruckes alle Arbeitsschritte in eigener Werkstatt ermöglicht.

Könnte man das in dieser Ausstellung Gebotene zum Maßstab für den Stand der Kunstpädagogik im Hinblick auf ihren Einfluß innerhalb einer erneuerten Volksbildung nehmen, so brauchte einem für die Zukunft nicht bange zu sein.

Selbst wenn das eine zu euphemistische Option sein sollte, kann die kleine Exposition im von-Gerber-Bau jedenfalls allen Kunstfreunden empfohlen werden.

Prof. Jürgen Schieferdecker BBK, Künstlerischer Beirat



Die Arbeit von Judith Bayer lädt zum Gang in die Ausstellung „Stadtlandschaften“ ein. Foto: UJ/Trapp

Neuaufnahmen in Knabenchor Dresden

Der KNABENCHOR DRESDEN sucht musikalisch begabte Jungen im Alter von 7 bis 9 Jahren (jetzige 1. bis 3. Klassen) zwecks Neuaufnahme.

Interessierte Eltern können ihren Sohn vorstellen am 8. und 15. Juni 1995, von 16.30 bis 18.30 Uhr im Gymnasium Romain Rolland, Weintraubenstraße 3, 01099 Dresden, Zimmer 16. Auch persönliche Terminabsprachen mit dem Chorleiter, Studienrat Manfred Winter, sind unter Telefon 0351/ 5 67 09 38 (oder tägl. von 7 bis 8 Uhr und 13 bis 14.30 Uhr: 0351/4 59 34 17) möglich.

Buchtip

Effektiver arbeiten, Karl Westhoff Diagnoseinstrumente zur Optimierung von Arbeitsverhalten, Arbeitsbedingungen und Organisation. (Praxismaterialien) 1995, 147 S., DM 48.–/SFr 48.–/ÖS 375 (298-2)

Individuelles Leistungsverhalten und Zusammenarbeit in Gruppen werden von vielen Bedingungen beeinflusst, und eine wesentliche Aufgabe des Managements in einem modernen Unternehmen besteht darin, diese Bedingungen konstruktiv zu gestalten. Ohne genaue Kenntnis der Stärken und Schwächen von Personen, Arbeitsplätzen oder Arbeitsabläufen ist das aber kaum möglich. Präzise Informationen sind gefragt, um vorhandene Stärken aufzubauen bzw. Schwächen zu vermindern oder auszugleichen.

Dieses Buch enthält methodisch sorgfältig entwickelte Instrumente, mit Hilfe derer die jeweils gegebenen Arbeitsbedingungen eines Betriebs oder einer Organisation systematisch erfaßt werden können:

- einen Fragebogen zur Selbst- oder Fremdeinschätzung des Verhaltens am Arbeitsplatz. Der Anwender kann den Fragebogen selbständig an die spezifischen Anforderungen des betreffenden Unternehmens anpassen. Ferner: Checkliste zum persönlichen Arbeitsstil.

- einen Fragebogen zu den sachlichen Gegebenheiten der Arbeitsumgebung;

- einen Fragebogen zur Bewertung der Organisation von Arbeitsabläufen.

Auch dieser Fragebogen läßt sich auf die Bedürfnisse des jeweiligen Betriebs anpassen. Theoretische Grundlage des Instrumentariums ist ein interaktiver Ansatz, der Führungskräfte und Mitarbeiter an einen Tisch bringen will, um die Arbeitsbedingungen gemeinsam zu optimieren und bei allen Beteiligten größere Effektivität und Arbeitszufriedenheit zu erreichen. **LS**

Die Tanzangebote des Universitätssportzentrums sind beliebt

Tanz und Show zum Mitternachtsball

Am Universitätssportzentrum (USZ) der TU Dresden laufen zur Zeit acht verschiedene Tanzkurse für Studierende und Mit-

arbeiter. Neben den traditionellen Standard- und lateinamerikanischen Tänzen werden Kurse für Rock`n`Roll, Jazz-

dance, Steptanz und Showdance angeboten. Erstmals kann durch Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk auch an einem Bauchtanzkurs teilgenommen werden, und zwar freitags ab 18.30 Uhr im Studentenhaus Tusculum. Für das Universitätssportzentrum arbeiten zur Zeit neun Tanz-Übungsleiter, sechs davon sind Studenten und drei sind ausgebildete Übungsleiter mit Lizenz.

Für 1995 werden zwei größere Veranstaltungen vorbereitet. Zum einen findet am Semesterende, 5. Juli, der vierte Mitternachtsball im Saal der Alten Mensa für alle Tanzfreudigen statt. Die Big Band der TU wird in dieser Nacht zum Tanz spielen. Mit Showeinlagen zeigen die Show-Dance-Gruppe unter Leitung von Manuela Heinz, die Rock`n`Roll-Gruppe mit den Übungsleitern Birgit Dubielzig, Sylvia Hofmann, Torsten Gründel und Lutz Meyer sowie zum ersten Mal die Steptanz-Gruppe mit Tobias Sommer ihr Können. Zum anderen startet in Zusammenarbeit mit der HSG Lok HTW und dem Universitäts-Sportverein der TU Dresden vom 20. bis 22. Oktober die 1. Dresdner Tanz-

werkstatt in allen Sporthallen an der Nöthnitzer Straße. Dort haben alle Studierende und Mitarbeiter die Gelegenheit, in den verschiedenen Tanzdisziplinen zu schnuppern, sich weiterzubilden oder in Erfahrungsaustausch zu treten. Wer daran teilnehmen möchte, muß sich bis zum 30. Juni bei Gudrun Dietrich, Sporthalle Nöthnitzer Straße, Telefon 0351/ 463 6104 melden. Eine entsprechende Broschüre wird gerade vorbereitet.

Kopfschmerzen bereitet die Übungsleitergewinnung, da die Ausbildung im Tanz meist nicht über die Sportverbände, sondern auf professioneller Basis erfolgt. Es ist sehr schwer, Übungsleiter mit Lizenz für die Kurse zu gewinnen. Reserven aus dem Kreis der Universitätsmitarbeiter konnten bisher nicht genutzt werden.

Die Vorbereitung einer Trainingsstunde im Tanz erfordert viel Aufwand. Hier geht es um Kombinationen, Musikauswahl, Choreographie bis zum Nähen der Kostüme. Dazu gehört viel Enthusiasmus. Herzlichen Dank allen Übungsleitern, die am USZ Tanzkurse leiten.

Gudrun Dietrich



Birgit Dubielzig und Torsten Gründel in Aktion.

Foto:

Medizinhistorischer Nachmittag des Instituts für Geschichte der Medizin

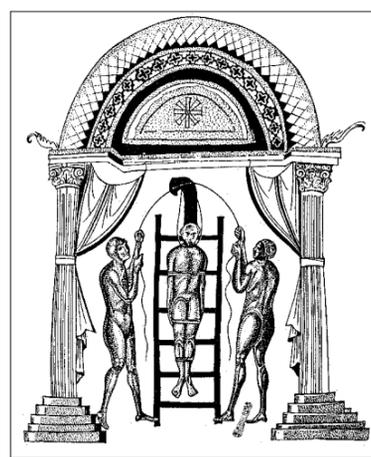
Arzt und Patient in der Klassischen Antike

Ein jederzeit aktuelles Thema - die Arzt-Patienten-Beziehung - stand am 24. Mai im Mittelpunkt der Ausführungen von Frau Prof. Dr. Dr. Juliane Wilms, Ludwig-Maximilians-Universität München.

Sie stellte dabei zwei unterschiedliche medizinische Konzepte vor, den religiös-mystischen Asklepioskult und die Humoralpathologie, die etwa 1000 Jahre lang nebeneinander und im Gegensatz zueinander in der antiken Medizin bestanden. Seit dem 6./5. Jh. v. u. Z. bis etwa 500 u. Z. wurde in den Tempeln des Heilgottes Asklepios, des Sohnes von Apollon, von den Priestern nach einem theurgischen Medizinkonzept therapiert. Zahlreiche Votivgaben und Tempelinschriften belegen auch die Erfolge dieser Medizin, in deren Mittelpunkt das gläubige Vertrauen auf Asklepios stand, der die Kranken heilen sollte, während sie im Tempel schliefen. Kuren mit Bädern, Gymnastik, die Einhaltung von Diäten u.ä. waren neben der psychischen Vorbereitung auf die Heilung durch reinigende Bäder und Gebete ein wirksamer Bestandteil der Therapie. Die stets in landschaftlich reizvoller Lage angesiedelten Tempel glichen mit ihrer Ergän-

zung durch Theater, Konzerthalle oder Hippodrom eher Wallfahrtsorten, deren besondere Atmosphäre zur Heilung beigetragen haben. Die auch heute noch berühmten Asklepieien in Epidauros, Pergamon und Kos hatten allerdings fast die gesamte Zeit ihrer Wirksamkeit eine Konkurrentin, die Humoralpathologie.

Dieses erste nach rational-empirischen Gesichtspunkten erarbeitete medizinische Konzept nahm als Krankheitsursache eine fehlerhafte Mischung der vier Körpersäfte an. Entscheidend für ein Gleichgewicht oder Ungleichgewicht der Säfte ist die „physis“, die Heilkraft der Natur, die der Arzt zu unterstützen hat. Als Begründer der Humoralpathologie gilt der um 460 v. u. Z. geborene griechische Arzt Hippokrates, der wohl berühmteste Arzt aller Zeiten. Ihm wurde auf Grund seiner Autorität eine Vielzahl von Schriften zugeordnet, das Corpus Hippocraticum, von dem er jedoch nur einen kleinen Teil selbst verfaßt hat. Der ihm ebenfalls zugeschriebene Eid des Hippokrates stammt mit Sicherheit nicht von ihm, widerspiegelt aber das Bemühen der Ärzte um das Vertrauen ihrer Patienten in eindrucksvoller Wei-



Einrichtung einer Wirbelerkrankung, Illustration zu einer hippokratischen Schrift.

se. Insbesondere die Verpflichtung, stets zum Wohl des Patienten, nie zu dessen Schaden zu arbeiten, die Schweigepflicht und weitere Selbstverpflichtungen dienten nicht zuletzt der Herstellung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Arzt und Patient. Im Gegensatz zu den Tempelärzten konnten sich diese Ärzte nicht auf einen religiös motivierten Vertrauens-

vorschub stützen, ihre Reputation ergab sich ausschließlich aus ihrer Heilkunst. Von besonderer Bedeutung war deshalb auch die Genauigkeit ihrer Prognose des Krankheitsverlaufs, die das Vergangene, das Gegenwärtige und das Zukünftige umfaßte. Die im Corpus Hippocraticum überlieferten individuellen Krankheitsgeschichten belegen die detaillierte und alle Umweltbedingungen umfassende Diagnostik, die eine solche Beurteilung ermöglichen sollte. Bei sicher infauster Prognose konnte der Arzt aus Gründen der eigenen Sicherheit die Behandlung auch ablehnen. Das humoralpathologische Konzept erschien dem 600 Jahre nach Hippokrates lebenden Mediziner Galen (129-199) als das geeignete Fundament für eine schematisch geordnete, erlernbare Medizin. Er entwickelte daraus eine detaillierte und streng systematisierte Krankheitslehre, die es erlaubte, empirisch gewonnene Erkenntnisse zu integrieren und die bis in das 19. Jahrhundert die Medizin in der Praxis prägte, ja in der Naturheilkunde und Alternativmedizin bis heute von praktischer Bedeutung ist.

Dr. phil. Marina Lienert

Hochschulsportfest

Sportwochenende am Stausee

Im wunderschönen Stauseebad Cossebaude und in seiner Umgebung findet nun zum 2. Male dieses Sportfest statt. Studierende, Universitätsmitarbeiter mit ihren Familien und Badegäste können gemeinsam vom 16. bis 18. Juni 1995 ein vielfältiges Sportprogramm aktiv mitgestalten und erleben. Viele interessante und vor allem wieder ausgefallene Disziplinen bietet das Universitäts-sportzentrum (USZ) im Auftrag der Landeskonferenz Hochschulsport Sachsen e. V. an, wobei der Volkssportcharakter überwiegt.

Hier einige Auszüge aus der umfangreichen Angebotspalette:

Freitag

- Duathlon (Schwimmen, Laufen)/ SHM
- Tennis für Nichtaktive
- Rettungsrückholstaffel
- Falt- und Schlauchbootfahrten
- ab 21 Uhr Musik zum Tanzen und Zuhören am Lagerfeuer

Samstag

- Kilometerschwimmen / SHM
- Faltbootfahrten
- Schlauchbootfahrten auf der Elbe
- Kleinfeld-Fußball
- Volleyball-Mix-Turnier
- Leichtathletik (Geländelauf, Rundgewichtewurf, Schlußdreisprung)
- Wasserkorbball-Turnier / SBE
- ab 21 Uhr Musik zum Tanzen und Zuhören am Lagerfeuer

Sonntag

- Fortsetzung der Wettbewerbe
- Surfbrett-Staffel

Eine ausgezeichnete gastronomische Versorgung wird garantiert. Und wenn dazu wie im letzten Jahr das Wetter noch mitspielt - worauf warten Sie noch?

Am gleichen Wochenende findet auf dem Senftenberger See die SHM im Surfen statt.

Informationen zu allen Sportveranstaltungen erhalten Sie in der USZ-Baracke 53, Nöthnitzer Straße, Telefon 0351/ 463 3778.

Dr. Manfred Schindler

Studentenwerk Dresden leistet bundesweit vorbildliche Kulturarbeit

Elbmetropole ist Hochburg der Studentenklubs

Noch immer beklagt sich der Chef der Öffentlichkeitsarbeit, Werner Sucker, daß einige Medien „seine“ Anstalt des öffentlichen Rechts bei ihren Veranstaltungen als Veranstalter nicht nennen, oder mit der TU Dresden verwechseln. Unverzeihlich, denn mittlerweile müßte es sich eigentlich herumgesprochen haben, daß das Studentenwerk Dresden zu den größten Studentenkulturveranstaltern bundesweit gehört. Einige „Schmäckerchen“ in Stichworten gefällig? KNM-Bluesfestival, Studententage, Tusculum, 26 Studentenclubs, Fotowettbewerbe, eigene Galerie „Stuwertinum“, Wettbewerb „Wohnen im Studium“, Herausgabe einer Text- und Bildsammlung der Gruppe „Schreibende Studenten“.

Wer an das Studentenwerk Dresden denkt, denkt wohl in erster Linie an Wohnen und Mensen. Richtig, werden doch 11 500 Mieter (bundesweit Rang zwei hinter Berlin) betreut, 45 Wohnheime sowie zehn Mensen und Ausgabestellen in Dresden, Zittau und Görlitz bewirtschaftet (allein 1994 wurden 2,2 Millionen Mark für Komplexsanierungen und andere Großvorhaben ausgegeben).

Doch das ist nicht alles. Seit der Wiedergründung am 1. Juli 1991 fördert das Studentenwerk Dresden auch die Kultur in der Elbestadt so intensiv wie kaum ein anderes „Werk“ in einer deutschen Stadt. Dieses außergewöhnliche Engagement ist verbunden dem Namen Hannelore Webel, der Verantwortlichen für Kultur im Studentenwerk. Unterstützt wird sie hauptamtlich von zwei Festangestellten im Klub Neue Mensa und der Leiterin des Tusculums, Anja Buch. Nur wenige Studentenwerke in Deutschland „leisten“ sich mehr eigene Stellen für diesen Bereich, was wiederum zeigt, welchen Stellenwert das Team um Dr. Rudolf Pörtner, dem aus Tübingen übergewechselten Chef des Studentenwerks, der Kulturförderung beimißt. Dr. Pörtner weiß um die herausragende Stellung der Dresdner, sitzt er doch der Arbeitsgemeinschaft Kultur beim Deutschen Studentenwerk vor, der auch Hannelore Webel angehört. So haben beide einen guten Überblick.



Anja Buch leitet das Studentenhaus Tusculum, Bebel-Straße, das vielen Gruppen Proben- und Auftrittsräume bietet. Foto: Redemund

Jüngstes Beispiel der Kulturarbeit war das Rock-open-air mit zwölf Bands in der Jungen Garde, mit leider nur 400 zahlenden Gästen nicht ganz so erfolgreich. Die Rekorde purzelten allerdings bereits zuvor, bei den 4. Studententagen vom 28. April bis 21. Mai. Waren es das Jahr zuvor 32 Veranstaltungen mit insgesamt 11 100 Besuchern, setzte man dieses Mal noch eins drauf: 14 000 Zuschauer pilgerten zu den 33 Ereignissen - eine Rekordmarke, die man im nächsten Jahr wohl nicht wiederholen wird, denn - so Webel - hier sei man wohl an seine Leistungsgrenze gelangt.

Doch auch jenseits der kulturellen Trampelpfade engagiert sich das Studentenwerk soziokulturell, zum Beispiel mit der Unterstützung des ersten Nachwuchsrock-Festival im Studentenhaus Tusculum, das am 21. und 22. April von der Konföderation Unabhängiger Soziokultureller Studentenklubs (KUSS) veranstaltet wurde. Sechzehn Bands aus den fünf neuen Bundeslän-

dern boten den 250 Besuchern ihr Nachwuchs-Können feil.

Nur zwei Wochen vorher gab sich ein Teil der Blues-Elite aus dem Mississippi-Delta der USA (so Big Lucky Carter, Clen Faulkner oder Robert „Wolfman“ Belfour) im Klub Neue Mensa (KNM) ein Stelldichein. 20 Bands zogen mehr als 3 800 Fans in die quadratisch-praktischen Mensen-Räume der zwei Etagen in der Bergstraße 47 zum 12. Bluesfestival, das neben den Festivals in Geildorf, Lahnstein und Unna zu den größten in Deutschland zählt.

Überhaupt der KNM mit einem Klubleiter Lutz Klatt: Montags ist KNM-Tag, unten Disco, oben Live-Musik, meist Rock oder Independent vom Feinsten, mit durchschnittlich tausend Besuchern. Das müssen andere, sogenannte professionelle Veranstalter in Dresden erst einmal nachmachen. Der KNM führte 1994 insgesamt 43 Großveranstaltungen (Disco und Konzert mit Band) mit etwa 40 000 Besu-

chern durch, bei fast einer Million Mark Umsatz.

Umgesetzt wird auch jede Menge bei kleinen, aber feinen Projekten im künstlerischen Bereich, wo zum Beispiel 30 Projekte im vergangenen Jahr mit 28 300 Mark unterstützt wurden. Daneben gab es 16 künstlerische Kurse mit 200 Teilnehmern und preisgestützte Kurse beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem „Tanzhaus Friedrichstadt“.

Groß geschrieben wird ebenfalls die Zusammenarbeit mit 26 Studentenclubs (keine andere Stadt bundesweit hat so viele Clubs dieser Art). Allein hier wurden letztes Jahr 18 kulturelle und zehn bauliche Projekte der Clubs mit insgesamt 64 000 Mark gefördert. Bemerkenswert der Umbau des Gutzkowclubs und das Engagement für den internationalen World-Club, der zwei Jahre lang ohne eigenen Club war und nun am Zelleschen Weg eine neue Heimstatt fand.

Ralf Redemund

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Schaufuß

Club Bärenzwinger

- Donnerstag, 8. Juni, 21 Uhr:** Irish Folk: Kiran Goss & Band, Irland
- „New-Day“-Tour
- Freitag, 9. Juni, 21 Uhr:** Bluesrock. Michael Katon, USA & DJ Kami
- Montag, 12. Juni, 21 Uhr:** Folktaut mit den Raben
- Mittwoch, 14. Juni, 21 Uhr:** Folkrock: Baba Yaga
- Donnerstag, 15. Juni, 21 Uhr:** „Caminos“-Tour: Bajazzo
- Ethno-Jazz-Pop, akustische Instrumente bestimmen das zunehmend orchestrale Klangbild.
- Freitag, 16. Juni, 21 Uhr:** Reggae: Ten colours & DJ Jörg

Klub Neue Mensa

- Montag, 12. Juni, 22 Uhr:** Konzert: The Brothers, Freiburg
- Die vier sympathischen Brüder aus Freiburg zählen seit einiger Zeit zu den interessantesten Bands im deutschsprachigen Raum, die für energiegeladene und abwechslungsreiche Konzerte sorgen.
- Montag, 19. Juni, 22 Uhr:** Konzert: Courage of Lassie, Kanada
- Traurig, tragisch, einsam - dennoch selbst tröstlich. Die Musik von Courage of Lassie ist voller Gegensätze. Mit „This Side Of Heaven“ tourt die Band das erste Mal durch Deutschland.

Tusculum

- Mittwoch, 7. Juni, 20 Uhr:** Podiumsdiskussion mit Bärbel Boley, veranstaltet von der Juso-Hochschulgruppe
- Dienstag 13. Juni, 20 Uhr:** „Als Missionar in Albanien“, eine Veranstaltung der Evangelischen Studentemission

Kino im Kasten

- Mittwoch, 7. Juni:** 20 Uhr: Der Willi-Busch-Report
- 22.30 Uhr: Deutschfieber
- Donnerstag, 8. Juni und Mittwoch, 14. Juni, 20 Uhr:** Klassen-Feind, BRD 1982/83
- In einer Schule in Berlin-Kreuzberg gibt es eine Problemklasse, die bisher alle Lehrer, die die Klasse unterrichten wollten, hinausgeekelt hat. Nun warten die Schüler auf den Neuen.
- Donnerstag, 15. Juni, 20 Uhr:** Sein oder nicht sein, USA 1942
- Nach der Besetzung Polens durch die deutschen Truppen nutzen arbeitslose Schauspieler ihr Talent als Waffe im Untergrund.

Theater Junge Generation

- Samstag, 17. Juni, 16 Uhr:** Premiere: Der Teufel Bekkanko
- Dieses japanische Märchen gehört zu den schönsten Liebesgeschichten.

Jazzclub „Tonne“

- Donnerstag, 15. Juni, 20 Uhr, im Hygiene-Museum:** Klaus Doldinger & The Best Of Passport feat. Benny Bailey
- Eine Ikone der populären Musik kommt nach Dresden. Seit mehr als 30 Jahren gehören Doldingers Saxophonspiel, seine stilübergreifenden Kompositionen für Film, Fernsehen, Bühne und Schallplatte zum erfolgreichsten in der deutschen Musikkultur.

Theater 50

- Samstag, 10. Juni, 20 Uhr und Sonntag, 11. Juni, 20 Uhr:** Motherfaxter - ein Schweizer rechnet ab.



Der Münchner Christian Ueberschall kommt regelmäßig ins Theater 50 und diesmal mit seinem brandneuen Programm voller Nebensätze vom Feinsten, Irrsinnigkeiten, Uraltgags zum Schreien und schrägen Stückchen auf dem Klavier.

Podium

- Donnerstag, 15. Juni, 21 Uhr:** Voraufführung: Ich verziehe keinem, ein Theatertext von Heinz Drewniosk nach Motiven von Claire Goll.

Lieder-Park

- im Parktheater Großer Garten Dresden
- Donnerstag, 8. Juni, 20 Uhr:** Roaring Forties, Konzert mit Peter Hammill & Band, England
- Freitag, 9. Juni, 20 Uhr:** Lieder-Park 1. Akt mit Wacholder, Berlin, Oscar Andrade & Band, Chile/Deutschland, Dieter Beckert's Big Band Banquet, Dresden
- Samstag, 10. Juni:** 15 Uhr: Po(e)saunenstunde mit Günter Saalman & Joe Sachse
- 20 Uhr: Lieder-Park 2. Akt
- Thomas Felder & Michael Samarajiva, Gönningen, Dirk Michaelis & Band, Berlin, Pippo Pollina & Salvo, Italien
- Sonntag, 11. Juni, 17 Uhr:** Zwischen Volkslied und Purimspiel, jiddische Folklore mit Jalda Rebling, Mark Aizikovitsch, Karsten Troyke & Aufwind

„bebe“

- Samstag, 10. Juni, 20 Uhr:** Regenweg - indianische Texte und Lieder mit der Gruppe „artmesa“

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. Redaktion: Mommsenstraße 13, 01062 Dresden, Tel. 03 51/4 63 51 91 und 03 51/4 63 28 82. Fax: 03 51/4 63 71 65. V. i. S. d. P. Dipl.-Journ. Georg Prause. Redaktion in der Medizinischen Fakultät, Fetscherstraße 74, Tel./Fax: 0351/4 58 34 68. Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Dammweg 6, 01097 Dresden, Tel./Fax: 03 51/5 02 26 73. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DUJ ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Die Redaktion bittet alle Korrespondenten, nach Möglichkeit ihre Beiträge auf Diskette im WordPerfect-Format einzuzureichen. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Redaktionsschluß: 26. Mai 1995 Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publiographische Systeme, Dresden Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.